

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonntag, den 23. Mai 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Bezugspreis:

3 Monate 2,50 M., monatlich 850 M.

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Welt u. Zeit' erscheint wöchentlich einmal.

Telegraphische Adressen: 'Vorwärts' Berlin.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Komparatabelle für 2. - 3. Teuerungszuschlag 50%.

Spa - 21. Juni.

Der diesige großbritannische Geschäftsträger hat im Auftrage der Regierung von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien dem Reichsfinanzier eine Note übermittelt.

Lloyd George und Nitti für Herabsetzung der Schuld.

Paris, 22. Mai. 'Humanité' schreibt, daß die Herabsetzung der Entschädigungszahlung Deutschlands von Lloyd George und Nitti mit bestimmten Forderungen bei Millerand vertreten werde.

'Times' meldet: Die Liberale und die Arbeiterpartei haben sich zu einem faktischen Vorgehen im Unterhause geeinigt.

Aus Bonar Law's Rede.

Amsterdam, 22. Mai. Laut 'Westminster Gazette' sagte Bonar Law in seiner Rede u. a. noch: Es ist davon gesprochen worden, daß wir auf die Idee, irgendwelches Geld von Deutschland zu erhalten, verzichtet hätten.

Geheimrat Deutsch über die Wirtschaftskonferenz.

'Excellior' veröffentlicht eine Unterredung mit dem deutschen Delegierten über die französischen Wirtschaftsverhandlungen Geheimrat Deutsch von der A. G. G., der danach erklärt habe, es erlaube ihm mit Freude, daß er in Frankreich einen ausgesprochen guten Willen vorfinde.

Auch das Repräsentantenhaus für Friedenszustand mit Deutschland

Amsterdam, 22. Mai. Reuterbureau bestätigt die Meldung, daß das amerikanische Repräsentantenhaus die vom Senat bereits angenommene Resolution, worin der Kriegszustand mit Deutschland und Österreich als beendet erklärt wird, angenommen hat.

Frankreichs Wächter.

Die farbigen in Deutschland.

Im besetzten deutschen Gebiete liegen: a) Schwarze Truppen (Regier.): 1. Senegalbrigaderegiment 10 und 11, Senegalbrigaderegiment 10 steht in Mainz, Regiment 11 in Worms.

Französische Präzis in Deutschland.

Frankfurt, 21. Mai. 182 Anzeigen gegen Angehörige der abgezogenen französischen Besatzungsbehörde wegen schwerer krimineller Verfehlungen sind der Polizeibehörde zugegangen.

Amerikas Protest.

Wie der New Yorker Korrespondent der 'New York Times' erzählt, hat der Apostolische Nuntius in den Vereinigten Staaten J. C.

Weigerung schon Tatsache sein. Wenn aber der Kongress mit Zweidrittelmehrheit an seinem Beschluß festhält, tritt er doch in Kraft.)

Die Entscheidung über Schleswig.

Die Clausen-Linie.

Paris, 22. Mai. (WZ.) Wie verlautet, ist die Entscheidung in der Schleswig-Frage heute getroffen, und zwar soll die neue Grenze mit der Clausen-Linie zusammenfallen.

Wenn auch die Clausen-Linie für Deutschland nicht besonders günstig ist, so trennt sie immerhin nur kleine deutsche Teile von Deutschland ab.

Japan und Deutschland.

Meher-Waldeck's Bericht.

Mit dem Dampfer Kanai Maru ist Admiral Meher-Waldeck, der Verteidiger von Tsingtau, mit seinen Kämpfern und den in Japan interniert gewesenen Zivilpersonen, Frauen und Kindern, insgesamt ungefähr 700 Personen, im Hamburger Hafen eingetroffen.

Admiral Meher-Waldeck berichtet, daß seit Kriegsende in Japan ein harter Stimmungsumschwung für Deutschland eingetreten sei. Man mache aus der Empörung über das Vorgehen der Entente und die Auslegung des Versailler Vertrages kein Hehl.

Matken, an den französischen Botschafter in Washington vor einiger Zeit ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Aufmerksamkeit lenkt auf die Berichterstattungen in der Presse über die Leiden der Bevölkerung des besetzten deutschen Gebietes, die durch die farbigen Truppen hervorgerufen werden.

Französische Beeinflussungsversuche.

Speyer, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht des 'Vorwärts'.) Der französische Plakatommandant hat bei den hiesigen Lokalblättern den Abdruck einer von den militärischen Stellen verfaßten Erklärung verlangt, die sich auf die immer härter zum Ausdruck kommende Abneigung der Bevölkerung gegen die schwarzen Besatzungstruppen bezieht.

Merges verhaftet.

Der Kommunist August Merges, der vormalige Präsident des Freiwirtschaftsvereins, ist verhaftet worden.

Genosse Eugen Ernst ist zum Polizeipräsidenten in Breslau ernannt.

Aus der Tiefe!

Eine Pfingst- und Wahlbetrachtung.

Von Philipp Scheidemann.

Aus der Tiefe der menschlichen Gesellschaft aus den Reihen der Mühseligen und Beladenen, erhob sich vor 2000 Jahren die christliche Weltreligion.

Es war eine Umwertung aller Werte, die sich damals vollzog. Eine solche vollzieht sich auch heute. Die furchtbare Erschütterung des Weltkriegs hat die von oben drückende Decke gelockert.

Das ist der eigentliche Sinn der ganzen Arbeiterbewegung von den sozialdemokratisch geschulten, erprobten Formationen bis hinüber zu den wildesten Freikorps, den wirrsten Ausläufern.

Männer und Frauen kommen aus der Tiefe, die ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen wollen. Ihre Füße betreten die weichen Teppiche, auf denen sich bisher nur lastbestiefelte Exzellenzen, sporenlirrende Generale, feidenbestrumpfte Höflinge bewegten.

Ihre Sitten sind rau, ihr Wissen ist nicht ohne Wilden. Ihnen fehlt die höhere Gewohnheit des Herrschens, die bisher genügte, Mängel der Begabung zu verdecken, wenigstens zu verdecken. Aber ihr Wille zur Macht ist unzerbrechlich und ihr Vertrauen in die Zukunft unerschütterlich.

Spaltung, Richtungsstreit, Glaubenskrieg gibt es auch hier. Wir Sozialdemokraten halten unseren Posten und sind dessen gewiß, daß uns das ganze arbeitende Volk das noch einmal danken wird.

Was hat das Christentum groß gemacht? Seine neue Lehre von der menschlichen Gleichheit! Was hat den Sozialismus groß gemacht? Neben den Kräften der gesellschaftlichen Entwicklung vor allem die neue Lehre von der Humanität, die er nach Friedrich Engels' Zeugnis von der klassischen Philosophie übernahm.

Hände weg von der demokratischen Republik! Wer sie angreift, bekommt es mit uns zu tun, sei er wer er auch sei! Die Republik des allgemeinen Stimmrechts ist die sicherste Stufe unseres Aufstiegs.

Was uns von den anderen unterjachtet ist auch, daß sie stets nur das Trennende sehen, wir aber selbst im bittersten Kampf das Gemeinsame nicht vergessen. Nur die Sozialdemokratie als Trägerin des Einheitsgedankens kann den Sozialismus vor dem Schicksal des Christentums bewahren, dem über dem Kampf um die Formen sein bester geistiger Inhalt verloren ging.

Wer erkennt hat, daß nur Einigkeit den Sieg erringt, der wählt am 6. Juni sozialdemokratisch!

Der Feind, der auf unsere Selbsterleuchtung alle seine Pläne setzt, steht rechts! Die Herren von gestern und vorgestern holen die ältesten verrosteten Waffen aus ihrer Kämmer, um die alte Welt wieder aufzurichten, in der es ihnen so wohl erging.

zugrunde zu gehen droht. Sie wissen gar nicht, wie recht sie damit haben.

Zwar einen jüdischen Geist, der allen Juden der Welt gemeinsam ist, kann ich nicht entdecken. Ich vermute, daß die Geschäftsbücher eines jüdischen Schneiders denen eines christlichen Schneiders ähnlicher sehen, als der Ethik Baruch Spinozas oder den Schriften von Karl Marx.

Vor zwei Jahrtausenden aber gab es ein jüdisches Volk, das sich in dunkelstem Nationalstolz für das auserwählte Volk Gottes hielt. Es stellte die Erhaltung der Reinheit seiner Rasse über alles, begte einen dumpfen, beschränkten Fremdenhaß und bildete sich ein, es könne allein den Kampf gegen eine ganze, ganz anders denkende und fühlende Welt aufnehmen. Es wurde geschlagen und in alle Welt verstreut. Jahrtausende lang strasteten Verachtung und Haß seinen überpatriotischen Dummstolz und seine nationalistische Verblendung, die ihm seine Großen eingepflast hatten.

Dieser jüdische Geist ist im deutsch-nationalen Geist auferstanden. Millionen liegen begraben auf allen Schlachtfeldern, dem Reich droht Zerstückelung, Millionen, denen die Heimat kein Brot mehr bietet, lassen die Blide über Meer schweifen. Haß und Verachtung haben unter Volk niedergeworfen und in die Ketten eines Gewaltfriedens geschlagen. Das danken wir dem neu auferstandenen all-jüdischen deutsch-nationalen Herrngeist.

Und doch entsprang aus diesem geschlagenen Volk ein weltbeherrschender Glauben. Seine Niedrigsten und Besten waren es, die das neue geistige Weltreich errichteten. Werdet ihr, wo ich hinaus will?

Ihr seid „die Juden“, wir sind die Christen: Ihr seid die Träger alles Verstorbenen, Erstarrten, das unser Volk zugrunde richtet. Wir sind die Träger des ewig Lebendigen, des Werdenden, das allen Völkern ein neues Pfingsten verheißt.

Ein Stimmgelächter ist ein kleines unscheinbares Ding. Manche legen es in die Urne, ohne viel darüber nachzudenken. Wäre doch jeder Mann, jede Frau sich der Verantwortung bewußt, die mit der Entscheidung verbunden ist!

Wer einen deutsch-nationalen oder einen völksparteilichen Zettel in die Urne wirft, sagt damit seinen Volksgenossen: „March zurück in die alte Anechtschaft!“

Wer einen demokratischen, einen Zentrumszettel abgibt, sagt: „Ich laufe mit, ob es nun vorwärts geht oder rückwärts.“

Wer einen unabhängigen oder einen kommunistischen Zettel nimmt, schreibt: „Es lebe die Zersplitterung, es lebe die Selbstzerfleischung der Arbeiter!“

Wir greifen zum sozialdemokratischen Stimmgelächter und rufen: „Es lebe die Einigkeit des arbeitenden Volkes! Vorwärts mit geistigen Waffen durch Demokratie zum Sozialismus!“

In vierzehn Tagen ist Wahl! Müht jede Stunde, Ihr Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen, Vorkämpfer der neuen Zeit, sähe, tapfere kluge Wegbereiter derer, die aus der Tiefe emporsteigen!

Der Fall Nicolai-Meyer.

Gerichtssachen des Rektors.

Die Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Berlin, schreibt uns:

Anfang April hat der Professor G. B. Nicolai im „Vorwärts“ eine Entgegnung auf das Senatgutachten veröffentlicht, welches ihn für unwürdig erklärte, weitere Vorlesungen an der Universität zu halten.

In dieser Entgegnung griff Herr Professor Nicolai vor allem

Der heilige Geist.

So erzählt die Mär der im Abendland Frommen: eines Tages war der Geist von oben gekommen. Stetsig Männer trugen ihn auf feurigen Jungen, glugen in die Welt und haben heilige Lieder gesungen.

Selbden sind zweitausend Jahre verfloßen. Millionen tragen das Zeichen der heilig Genossen. Das Wort ist noch da, und die Mär wird stetig berichtet und vieles dazu, was Gottesmanns Nahe gedichtet. Nur vom wahrhaft wirkenden Geiste ist nichts zu erzählen. Noch immer sind wir mit Eifer dabei, einander zu quälen.

Der Himmel ist blau, belebt von Wolken und Winden. Doch ist das auch alles und nichts da oben zu finden. Auch die Erde ist schön, ein schölicher Gottesgarten. Nur wir sind die Narren, die etwas von oben erwarten.

Es kann ja nichts kommen, was wir nicht in uns tragen! Warum es nehmen und hinter die Wolken legen, um dann in Saß und Asche und Tränen uns nach der eigenen Seele zu sehnen?

Wenn du nur einfach wirst, dich in die selber befreist, ist er schon da und so wirkt er, der heilige Geist. Spürt ihn zu jeder Zeit: laßt du der Brüder Hand, haßt du dein Aind bei dir, heißt du im grünen Land, oder ein Hammer schlägt, oder die Biegel lehn, oder du ließt ein Weid — überall spürt du ihn!

Wenn du nur einfach wirst, so wie ein Baum im Wald, hörst du schon, wie dein Herz jenseits der Sterne schallt; und wie die kluge Hand Junken dem Stern entreich, ist da ihn selbst in dir, den heiligen Geist!

Artur Zidler.

Epistel am Pfingstag.

Am Anfang war das Wort — der Geist. So steht im Evangelium des Johannes zu lesen. — Tiefgründig wahr — und abgründig falsch ist dieser Gedanke. Seine Wahrheit muß Leben gewinnen und sein Tragspiel muß vergehen. Dann erst ist die Pfingstzeit neu erfüllt.

Esst war das Wort ein fremder Gott, der zur Erde niederstieg und der Menschheit himmlische Erlösung bringen wollte. Die Menschheit glaubte ihm — und der Glaube machte sie stark, so daß eine neue Welt entstand auf den Krämmern der alten, eine Welt, die Jahrtausende durchdauert hat. — Aber — was erst reine heilige Hoffnung war — wurde in diesen Jahrtausenden zum Tragspiel in der Gewaltigen Hand. — Religion wurde Kirche!

Da erwachte ein neuer Geist und begann ein neues Werk. Es war kein fremder Gott mehr — es war ein Mensch — ein erdgeborener Mensch wie wir. Er sprach nicht von himmlischer Seligkeit, sondern von irdischem Glück. Und die Menschheit glaubte ihm — und glaubte, daß ein einziger kraftvoller Kopf kämpfen könne, gegen eine Welt von Feinden. Sie jubelte dem Erlöser zu — bis

den Rektor der Universität, Herrn Eward Meyer, auf das schärfste an, indem er ihn auf eine Stufe mit einem Agent provocateur stellte und ihn der bewußten Verleumdung beschuldigte.

Ohne zu dem Fall als solchen Stellung zu nehmen, der durch das Eingreifen des Herrn Kultusministers noch nicht sein Ende gefunden hat, glaubt die Ortsgruppe Berlin der Deutschen Friedensgesellschaft im Interesse der Würde und des Ansehens der Berliner Universität die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nochmals auf diese bewußten Verleumdungen des Herrn Professors Nicolai hinweisen zu müssen und die Frage an den Herrn Rektor zu richten, ob er weiterhin gesonnen ist, dieselben auf sich sitzen zu lassen?

Da die Universität als Verkünderin aller Wissenschaften, die stets international waren und sind, gleichsam die berufene Vertreterin des internationalen Solidariätsgesühls sein sollte, und es heute mehr denn je darauf ankommt, dieses Solidariätsgesühls für schärfsteren Wiederaufbau zu stärken, halten wir es für eine Sünde gegen den Geist, wenn die Vertreter dieser Institutionen nicht maßlos sein sind.

Die Ortsgruppe Berlin der Deutschen Friedensgesellschaft hält es daher mit Hinblick auf das Ansehen der Vertreter deutscher Wissenschaften für dringend notwendig, daß Herr Rektor Meyer durch gerichtliche Klarstellung sich von den Verleumdungen Professor Nicolais reinigt oder, falls er dies nicht zu können glaubt, sein Amt in reinere Hände legt.

Verhafteter Ehrhardt-Werber.

Wie „Urlauber“ gemacht werden.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde unlängst der Unteroffizier Babberger von der Marinebrigade Ehrhardt verhaftet, der im Wartesaal des Bahnhofs als Werber für die in Auflösung befindliche Marinebrigade II sein Wesen trieb. Babberger führte eine Anzahl Formulare für Militärfreiheitscheine bei sich, die er für die Angeordneten in entsprechender Weise ausfüllte. Als Grund der Fahrt wurde Rückkehr vom Urlaub zur Truppe angegeben. Babberger wurde der Kommandantur Berlin eingeliefert und von dort dem Militär-gewahrsam in der Dirschentstraße zugeführt.

Vor einiger Zeit hat die reaktionäre Presse ein großes Geschrei darüber erhaben, daß angeblich „ganz harmlose“ Urlauber der Marinebrigade Ehrhardt auf Schiffen wie in Magdeburg usw. verhaftet und untersucht worden sind. Wie „harmlos“ diese Urlauber waren ergibt der Fall Babberger wohl zur Genüge. In Wirklichkeit handelte es sich hier um ganz systematisch durchgeführte verbotene Werbungen unter der Maske des Urlaubs, denen nachzugehen selbstverständlich Pflicht der Sicherheitspolizei war. Daß die reaktionäre Presse sich wiederum bedauerlich ist ein Kennzeichen dafür, was von den heuchlerischen Versicherungen dieser Mütter zu halten ist, sie seien Gegner jedes Russes und ständen auf dem Boden der Gerechtigkeit!

Wahlschwindel gegen Haenisch und Severing

Die Verleumder strafrechtlich belangt.

Die in Essen erscheinende Zeitung „Das freie Wort“, ein nationalistisches Organ, trieb jüngst folgende niedrige Verleumdung gegen die Genossen Haenisch und Seering auf: Im Januar sei von Köln ein Waggon Lebensmittel an die Adresse des Kultusministers Haenisch in Berlin mit Gültübergang überführt worden. Der Zugführer habe ausgefragt, er jähre fast jede Woche einmal nach Berlin als Begleiter. Im Februar sei ein Waggon Schokolade und Zucker in Belsenkirchen beschlagnahmt, aber wieder freigegeben worden, nachdem der Empfänger dem Reichskommissar Severing 32.000 M. ausgezahlt habe. Hierzu schreibt uns Genosse Konrad Goenich:

er unterging im Kampf mit dem Geist des Bösen und dem Geist des Goldenen. Die Hoffnung auf Utopia war begraben.

Aber nicht tot war der ewig lebendige Geist der Menschheit. Der Geist, der immer neue zeitgemäße Formen fand. Einst — in Herbsttagen lag er frommsüchtig auf den Knien, dann sagte er in den Köpfen hochbegeisterter Schwärmer durch die Lande. Nun fand er in seine ureigene Heimat zurück. Er erkannte sich selbst. Nicht vom Himmel, nicht vom Menschen wird er der Menschheit geschenkt — nein aus der Menschheit selbst, aus der tiefsten Tiefe der Menschheit wird er quodam geboren. Hier nimmt er seinen Anfang — und geht seinen Weg — und weist die Richtung des Weges, auf dem die schwerbeweglichen Latzen langsam folgen.

Am Anfang war das Wort — der Geist, so steht auch heute im Buch der Welt zu lesen.

Und heute in dieser Pfingstzeit muß der Geist lebendiger sein denn je, denn er muß den Weg bahnen zum neuen Werk, — er muß Anfang sein einer neuen Welt, wie damals vor zweitausend Jahren. Hochbegeisternd muß er die Menschheit durchbringen — nicht diesen oder jenen — ausserlesen — Großen —, nein alle — Dich und mich, daß wir alle, wenn wir zu sprechen haben, das rechte Wort finden — das Wort, welches wahrhaft Anfang ist einer neuen Welt — und nicht der Grabgang einer alten.

Pfingsttheater. Die Theaterdirektoren, die doch in Berlin einen geregelten und regelnden Verband bilden, pflegen an den Vorabenden der großen Feste Publizistik und Kritik mit einer Ueberfülle von Reubereien zu beglücken. Am Sonnabend gab es, wenn wir richtig zählen, sechs.

Das neue Volkstheater führte „Die Gewaltlosen“, ein Werk des jüngst verstorbenen Ludwig Rubiner, auf. Es wehte in den Szenen ähnlich, wie in Reubereien von derselben Bühne neulich inszenierten „Paradies“, der Geist eines abstrakten, revolutionären Idealismus. Aber der Größe der gestellten Aufgabe entsprach nicht die Gestaltungskraft. Immerhin bei allen Unklarheiten der Motivierung gruppierten sich in der kommunistischen Siedlergruppe des Reichstheaters Städte Situationen und Vorgänge um ein einheitliches Zentrum. Bei Rubiner fehlt überhaupt jede einheitliche Beziehung. In einer unauflösbaren Gedanken-Ausart reihen sich die Bilder aneinander, ohne daß es dem Hörer gelingt, in dem Gewirr den Faden aufzufinden. So bleibt für alles übrige unklar, was es denn für eine Art Gemaltheit ist, deren Verherrlichung die Hymnen dieser Dichtung sein sollen.

Es wird auf diese Selbstmitleiden noch mit einigen Worten zurückkommen sein. Das Publikum folgte mit offensichtlich gutem Willen. Aber der Applaus am Schlusse rief dann die lang zurückgehaltene Opposition ins Feld.

Am Wallnertheater ist der „Troubadour“ eingezogen. Da Konrad Heinrich Vogl darin gastiert, werden wir darauf zurückkommen. Das „Schwarzwalddmäl“ gewinnt sich neue Liebhaber (in der bewährten Auffassung der Komischen Oper) im Hoftheater.

„Einen seltsamen Fall“ hat sich das „Neue Genie“ Theater zugelegt. Ein Anekdoten ist hier scheint's für die Bühne bearbeitet. Der Fall der doppelten oder gespaltenen Persönlich-

Da die Unsinnsige Verleumdung gegen Sebering und mich neuerdings in den verschiedensten Gegenden Deutschlands auftaucht, so wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unbergänglich, und zwar mit der Bitte um Nachdruck, in der gesamten Presse mitteilen wollten, daß die ganze Geschichte soweit Sebering und meine Person in Frage kommen von der ersten bis zur letzten Zeile frei erfunden ist. Wir haben gemeinsam gegen das in Essen erscheinende „Freie Wort“, ein nationalistisches Organ, Strafantrag gestellt. Ich selbst habe schon vor einer Woche bei der Eröffnung der Kunstausstellung in Düsseldorf, wo der alberne Schwindel gleichfalls auftauchte, die ganze Geschichte als „erfunden und erflogen“ bezeichnet und sie auch in der Westdeutschen Parteipresse auf der Stelle dementieren lassen.

Mit solchen sinkenden Verleumdungen führen die Reaktionen den Wahlkampf. Sie spekulieren darauf, daß in der kurzen Zeit bis zu den Wahlen gerichtliche Klarstellung nicht mehr erfolgen kann. Jeder anständige Mensch wird wissen, was er von solchen Methoden zu halten hat. Wollen Leute, wie Graf Rosadowitz, Herr Helfferich usw. wirklich dank der Hilfe ehrschneiderrischer Galunken, die diese Lügen erfinden, ins Parlament gewählt werden?

Recht zur Entrüstung!

„Deutsche Zeitung“ und Renegatentum.

Als neues Mittel antisemitischer Hebe drückt die „Deutsche Zeitung“ Verurteilungen in Deutschland geborener und meistens vor Jahrzehnten nach England ausgewanderter Juden ab, die während des Krieges Stellung für England und gegen Deutschland genommen haben. Wenn die „Deutsche Zeitung“ im Hinblick auf diese Ausprüche behauptet, daß dies die Empfindungen aller deutscher Juden seien, so ist das eine ungläubige Beschimpfung der vielen tausend deutschen Juden, die sich im Kriege freiwillig zum Heeresdienst gemeldet haben und auf den Schlachtfeldern geblieben sind. Wir aber fragen vor allem: Hat denn gerade die „Deutsche Zeitung“ irgendein Recht, sich über nationales Renegatentum zu entrüsten? In genau derselben Stelle, an welcher ihr antisemitischer Entrüstungsbergang brang, hat sie während des Krieges mit Begeisterung die Artikel des englischen Renegaten Haukon Steward Chamberlain gebracht, der in milderlicher Weise sein eigenes Volk beschimpfte und das deutsche Volk lobhudelei!

Die Ersten aus Sibirien.

Brunsbüttelkoog, 22. Mai. Sonnabendmittag traf der Dampfer Scotland Naru, von Wladimostol kommend, in der diesigen Schleppe mit dem ersten Heimkehrertransport aus Sibirien bei schönem sonnigen Wetter ein. Laute Hurraufe boten den Heimkehrern den ersten Heimgruß, junge Mädchen und Kinder warfen große Mengen von Blumen an Bord. Die Heimkehrer gaben ihrem Dank zum Jubel der Kinder dadurch Ausdruck, daß sie zahlreiche Koluschniffe an Land warfen. Reichsminister Dr. Brücker hielt eine Ansprache. Ein Heimkehrer dankte namens seiner Kameraden; ein Kinderchor sang. An Bord befanden sich 28 deutsche und österreichische und 4 türkische Offiziere, 979 deutsche und 20 österreichische Unteroffiziere und Mannschaften und 12 deutsche, 6 türkische und ein lettischer Zivilgefangener.

Die Kappunternehmung. Es wird mitgeteilt: Um die Arbeiten beim Ausbruch zur Prüfung des Verhaltens von Angehörigen der Reichswehr und Reichsmarine während der Märzorgänge zum Abschluß bringen zu können, muß das bisher noch nicht eingetrichene Material umgehend, spätestens bis 1. Juni, an den Ausbruch in Berlin W. 10, Königin-Augusta-Str. 38, hgm. Wbl. Marine eingekandt werden.

Hofnachrichten verbreitet unbedrossen das BIZ. — Isthin die Ueberlieferung des Papas, jetzt den Besuch des Pius. Weiß manns denn, ob sie nicht wiederkehren? Und dann winkt vielleicht ein Orden.

Zeit: Ein edler mit einem geliebten Mädchen verlobter Vord, der aus unerklärlicher Besessenheit in der Feste Whitwedepels als wildes Tier untertaucht, um schließlich mit einem Male an einer Prostitution zu ernden. Wie der Knoten gelöst wird, verrate ich nicht. Mit der Spannung ginge der ganze Reiz des „phantastischen Stückes“, das im 2. Akt mit naturalistisch sich gebildet, verloren. Alina Neuf spielt die Doppelrolle mit allen Daidern und Effekten. Aber bleibt das Stück (von Ernst Klein) im Stofflichen stecken. So kein Spiel im Theatralisch-Hierarchischen. Comparsisch war Lisa Braunloos als Braut. Vortrefflich einige Choren: besonders Rosa Valetti als Dirne.

Im Bahalla-Theater wurde ein Kasernestück aus vergangenen Zeiten „Kaserneklust“ von Maxim Stein und Ernst Söhngen aufgeführt. Es behandelt das Martyrium derer, die in mittelalterlicher unter der Herrschaft der wilhelminischen Militärlaste litten. Eine Portion Korruption, die selbst in der Kaserne niemals fehlt, verwohntändig das recht wahrheitsgetreue, aber anstößige Grau-in-Grau-Bild, wobei das künstlerische allerdings ein wenig zu kurz kommt. Gertrud Korn in der Rolle einer Heldengattin mit Reichengütern war das belebende Element in der Darstellung, trotzdem hätte man ihr ein wenig Zurückhaltung gewünscht. In der Rolle eines nicht unympathischen Feldwebels trat Paul Pape. Walter Gräbentz spielte die Rolle des lebenden Rekruten und brachte es zu starken Erfolgen. Das Stück fand recht lebhaften Beifall.

Ehen müssen auseinandergebracht werden, um zusammenzukommen. Kein Mann heiratet seine Frau öfter als notwendig. Das sind die beiden Grundgedanken, aus denen Alexander Engel und Hans Sappmann nicht ungeschickt ein Lustspiel „Die Reise in die Rädchereit“ für das Komödienhaus zusammenstellten. Für die kommenden Sommermonate ist es schon eine nette Rolle. Der Erfolg war bereits nach dem ersten Akt entschieden. Das Publikum — nicht überaus anspruchsvoll — war zufrieden. Eine gute Regie und vor allem das treffliche Spiel Hans Triemanns trugen wesentlich zum Erfolge bei. Von dem natürlich-harmlosen Spiel der Elise Otterberg nach Fräulein Glässners unechte Art unliebsam ab. Die kleineren Rollen waren gut besetzt.

„Der goldene Vogel“ von Les Hall, eine Oper des belannten Operettenkomponisten, kam in der Dresdener Staatsoper zur Aufführung. Der Text — eine Kornebalsgeschichte — erwies sich nicht als sehr tragfähig. Der Musik wird leichter Schwingung nachgerühmt, aber besondere Originalität abgespröhen.

Theater. Richard Tander von der Staatsoper in Dresden wird am 25. Mai als Ured in „La Traviata“ und am 27. Mai als Don José in „Lamén“ im Deutschen Opernhaus gastieren. — Am Theater der Friedrichstadt (Hoftheater) wird am 31. Mai abendlich der musikalische Schwan „Zimmer-Märchen“ wieder zur Aufführung kommen. — Oskia Bercht, der Wiener „weibliche Ballenberg“, wird am 1. Juni im Theater des Beckens in dem Schauspiel „Der Scharf nach dem Rinde“ von Heil und Engel aufstehen. — Der Pfingsttag am Reder“ wird am Sonntag, Montag und Freitag, „An Schworwald“ am Mittwoch wiederholt. Am Donnerstag und Sonnabend Evol. Goetz: „Der Reisch und die Natur“, Dienstag: „In den Bergen Airod“.

Im Wallner-Theater tritt Montag Kammeränger Heinrich Rnoie erstmalig als Hamrick in Troubadour auf.

Durchhalten!

Von Herbert Eulenberg.

Jüngst belauschte ich auf einer Reise folgendes Zwiegespräch. Es erinnerte mich an das "Couper von Beaucaire", eine längst vergessene Schrift des jungen noch denkenden Napoleon zur Bekämpfung des Bürgerkriegs in Frankreich.

Der Königstreue: Es wird nicht eher Ruhe werden in Deutschland, bis wieder eine starke Faust das Volk regiert.

Der Volksstaatler: Der heißersehnte Mann der Gewalt! Glauben Sie wirklich, daß Wilhelm der Zweite —

Der Königstreue: Ich will nicht sagen: Er! Aber ein anderer Hohenzoller oder Wittelsbacher, der Deutschland wieder auf dem Boden einer gesunden, parlamentarischen Monarchie nach englischem Muster vereinigt.

Der Volksstaatler: Sie waren doch sonst immer gegen "das falsche Albion".

Der Königstreue: In diesem Falle nicht. Nie!

Der Volksstaatler: Worauf stützen Sie eigentlich Ihre sittliche Forderung, Ihren inbrünstigen Schrei nach einem Kaiserium in Deutschland?

Der Königstreue: Zunächst und vor allem auf die Geschichte. Wissen Sie denn nicht, daß Deutschland seit jeher von Fürsten veraltet worden ist?

Der Volksstaatler: Leider.

Der Königstreue: Daß unser Volk, seit seinen Ursprüngen an das Dienen und das Untertanenverhältnis gewöhnt, nur auf solche Weise vereinigt worden ist und zusammengehalten werden kann.

Der Volksstaatler: Langsam! Die Reichseinheit, die sogenannte und leider noch immer unsichere, bestand und besteht doch erst seit fünfundsiebzig Jahren. Wurde begründet nicht von einem der regierenden Herren, sondern von dem aus verarmtem Landadel stammenden preussischen Minister Otto v. Bismarck.

Der Königstreue: Dem treuesten, festesten Royalisten.

Der Volksstaatler: Ra? Raffen wir das! Es würde uns zu weit abseits führen. Aber war nicht vor diesem Mann gerade die Herrschaft der vielen Fürsten und Fürstinnen in Deutschland das beständige Hauptemblem zu seiner Einheit? Ist nicht der Ausschluß Deutsch-Oesterreichs, unter dem wir noch heute leiden, nicht zum Teil nur durch den dynastischen Widerstreit zwischen Hohenzollern und Habsburg bedingt gewesen?

Der Königstreue: Wir verlangen ja auch nicht die Rückkehr zu einer Vielherrschaft. Wir wollen einen einzigen Herrn über Deutschland.

Der Volksstaatler: Wir auch: Das deutsche Volk.

Der Königstreue: Das kann sich ja gar nicht regieren.

Der Volksstaatler: Abwarten! Einen Vorteil haben wir von vornherein bei unserer heutigen Verfassung. Wir stehen hierdurch mit den demokratischen Grundgesetzen, die nun einmal siegreich aus dem Weltkrieg hervorgegangen sind, in Verbindung.

Der Königstreue: Nebenbarten! Keine Tatsachen!

Der Volksstaatler: Doch! Die Wichtigkeit dieser Tatsachen werden Sie erst in den kommenden Jahrzehnten verspüren.

Der Königstreue: Wenn Deutschland vollständig gesprengt sein wird.

Der Volksstaatler: Glauben Sie denn wirklich, nur unsere Fürsten wären das Bindemittel zwischen uns Deutschen gewesen? Trugen diese mittelalterlichen Ueberbleibsel nicht vielmehr noch zur Trennung und Zersplitterung bei? Wurde nicht durch sie der kleinliche partikularistische Geist, die verfluchte deutsche Sondermilch mit ihren Kirchturnsneigungen genährt und gefördert, die Kantonalität, das mit der Zeit der Eisenbahnen und des Flugpostverkehrs in lächerlichem Widerspruch stand?

Der Königstreue: Die Kleinstaaterei, die Degeneration in Deutschland hat auch ihr Gutes gehabt.

Der Volksstaatler: Was wollen Sie eigentlich? Einmal reden Sie gegen und ein andermal für die Zersprengung Deutschlands.

Der Königstreue: Einen Kaiser wollen wir wieder haben.

Der Volksstaatler: Woher nehmen? Machen Sie sich doch klar, daß Deutschland auf diese Weise nicht mehr unter einen Hut zu bekommen ist.

Der Königstreue: Jetzt sage ich: Abwarten.

Der Volksstaatler: Schön! Hoffen Sie weiter auf Ihren Messias! War es aber nicht besser für Sie und für uns alle, wenn Sie diese Parteilichkeit nicht nur mit dem Reden und absprechender Tätigkeit ausfüllen würden? Sie gehören doch sonst zu den aufbauenden Volksteilen und Parteien. Sie sehen selber: Deutschland hält noch. Auch ohne Fürsten. Es wankt freilich. Aber das würde es nach dem Verlust eines solchen Krieges selbst unter der Herrschaft eines

Kaisers wie Trajan um. Jedenfalls besteht schon über ein Jahr lang ein nur von seinem Volk regiertes Deutschland.

Der Königstreue: Aber wie?

Der Volksstaatler: Sie spotten über sich selber. Denn Sie gehören ja wohl auch zum Deutschen Volk. Wenn auch augenblicklich nur in der Opposition und Regierungsgemeinschaft.

Der Königstreue: Allerdings.

Der Volksstaatler: Aber freuen Sie sich als Deutscher doch wenigstens darüber, daß so manches, was uns noch von einander trennte, in den Staub gesunken ist, in den es längst hingehörte: All der schwarzweiße, schwarzgelbe oder blauweiße Fäulnis, der uns Potsdam, München oder Wien vereselte. Der überlebte Hofzauber, an den keiner mehr recht glaubte.

Der Königstreue: Erlauben Sie!

Der Volksstaatler: Ja, keiner! Sogar die Fürsten selber nicht mehr. Sonst wären sie nicht so spornstreichs und spornlos alleamt über Nacht aus Deutschland verschwunden. Wenn Sie erlauben, will ich Ihnen nur noch die Namen der zwanzig Fürsten aufzählen, die das heutige und künftige Deutschland zusammenhalten, wie sie im Grunde auch schon unseren seligen Bundesstaat von Bismarcks Gnaden geistig vereinigt haben. Diese Fürsten heißen: Goethe, Mozart, Beethoven, Schiller, Dürer, Bach, Kant, Lessing, Leibniz, Jean Paul, Kleist, Feuerbach, Robert Mayer, Brahms, Schinkel, Helmholtz, Keller, Siemens, Hebbel, Wagner, Haedel und Schopenhauer. Ich bin übrigens in diesem Punkte gar nicht kleinlich. Sie können getrost die obige Fürstenreihe noch um manchen hervorragenden Führer vermehren. Zum größten Ruhm Deutschlands und seines von Ihnen so verachteten Volkes!

Der Königstreue: Phantasi! Dichter!

Der Volksstaatler: Ich nehme das Schimpfwort hin. Es war früher ein Ehrentitel unseres Volkes. Ehe wir wieder so hoch gekommen sind, hab' ich für meinen Teil die Lösung für diese Uebergangszeit ausgegeben, die Ihnen anscheinend nur für die Kriegsdauer gegolten hat: "Durchhalten!" Einmal müssen ja auch die Köpfe in der Ufermark und Priegnitz hell werden.

Pfingsten 1920.

Von Marie Juchacz.

Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken.

Der Mai geht zur Rüste. Verschwenkerisch hat er seine ganze Blütenpracht und Schönheit über die noch immer unter seelischem Druck stehenden Menschen ausgeschüttet. O, daß wir Frauen doch diesen Druck der bösen Vergangenheit abschütteln könnten! Wir wollen es! Wir wollen Menschen sein, die sich des Friedens und des Frühlings mit seiner Schönheit freuen können. Wir Frauen wollen Menschen sein, die ihre junge Freiheit gebrauchen lernen und sich ihrer freuen.

Zu Pfingsten, mitten im Blütenfest der Natur, rüsten die Geister sich zum Kampf. Die junge Deutsche Republik soll ihre neue gesetzgebende Körperschaft, ihren Reichstag wählen.

Die Nationalversammlung hat ihre letzte Tagung abgehalten. In ihren Schlussarbeiten gehörte der Protest der Frauen gegen den Mißbrauch und die Vergewaltigung ihrer Schwestern durch farbige Truppen in den besetzten Rheinländern. Nicht gegen die fremde Rasse, nicht gegen die farbigen Menschen richtete sich der Protest, nein, gegen die Regierungen der Kulturländer, die in politischer Unflughheit Menschen, Kinder tropischer Länder, aus ihrer Umgebung reißen und sie zu Wächtern in einem von ihnen besetzten Kulturland einsetzen, ihnen als Menschen eine Stellung geben, der sie nach dem Abendslande geltenden Kulturanschauungen nicht gewachsen sein können. Dieser Protest der Frauen ist der Schrei der in ihren Schwestern in ihrer Menschenwürde getroffenen Frauen, er ist zugleich an die Frauen der ganzen Welt gerichtet.

Vor meinem Fenster spielt die Jugend. Großstadtkinder sind es, die zwischen hohen Mauern ihre Jugendluft austoben müssen. Von der Last der Schule befreit, goldene Tage der Jugendluft vor sich, üben sie in frohem Spiel ihre Kräfte. Noch sind die Spuren des Krieges, der Entbehrung den kundigen Augen der mütterlich empfindenden Frauen gar zu deutlich sichtbar. Ein Trost ist uns, daß die Elastizität der Jugend sich frischt und Frohsinn nicht nehmen läßt.

Dazwischen kommt uns der Gedanke: Es ist deiner Kinder Land, o Mutter, an dem du bauen mußt in dieser Zeit. Es ist das Gesicht deiner Kinder, worüber du abstimmt am 6. Juni. Hüfst du die Verantwortung nicht riesenschwer auf deinen Schultern? O ja, aber zugleich wächst riesengroß das schöne Gefühl, aufbauende Arbeit mitzutun zu können zum Wohl dieser Jugend und ihrer Kinder.

In der stumpfen Dreimühle der täglichen Pflichten, in weber Sorge um die schwer zu stillenden Notwendigkeiten des Lebens verloren wir Frauen gar zu leicht den Blick für das Große. Eingeklemmt in Vorurteile, bepackt mit einer Last von Pflichten, die unsere Schultern niederdrücken und dabei jeglicher Rechte bar, so leben wir im alten Deutschland. Politisch gleichberechtigt neben den Männern findet

uns die neue Zeit. Unser Blick wird sich weiten, das Gefühl, an der Verantwortung mitzutragen, läßt uns hinauswachen über uns selbst. Aufbauende Arbeit wollen wir leisten, weil wir Sozialistinnen sind. Schon ist der Weg vorbereitet zur wirtschaftlichen und sozialen Gleichberechtigung beider Geschlechter. Aufwärts geht es.

Aber viele Steine liegen noch auf diesem Wege und weiß ist es bis zum Land der Zukunft. Und zuweilen, wenn die Sonne das Gewölk zerstreut und nicht Fessengewirr und Dornengebüsch uns den Ausblick versperren, können wir das Ziel sehen.

Nicht der einzelne Mann, nicht die einzelne Frau und ihre Kinder können allein dort hin. Das ganze Volk strebt dem Gipfel zu. Wir Frauen aber müssen wissen, daß die Steine, die wir aus dem Wege räumen dürfen, den Nachkommenden den Aufstieg nicht mehr erschweren. Durch das uns gewährte Recht und die Freiheit wollen wir uns selbst erziehen zur Pflichterfüllung für das ganze Volk, wollen wir aufbauende Arbeit leisten im Sinne des Sozialismus für unsere Kinder.

Auf der Parteisuche.

Wir geben diese lustigen Reime als Probe aus dem am Donnerstag erschienenen, reich illustrierten, satirischen Wahlepisel "Der Sündenpiegel" (Verlag Buchhandlung "Vorwärts", Berlin, Preis 50 Pf.), deren überaus zeitgemäher Inhalt in seiner lebendigen Form sicherlich allgemeinen Anklang finden dürfte.

Ich wollte mal recht revolutionär sein. — Da konnte ja die Wahl nicht schwer sein —, und wurde Mitglied der U. S. P. / Was in der "Freiheit" stand, das glaubte ich, / wie Hilferding sich schmeigte, schmeigte ich... / Aufsch, trat mich einer auf die Keh. / "Salunke", sagt er, "Verräter, / du hältst der Reaktion die Wägel, / das hier sind nichts als Reisetreter, / komm zu uns, auf den linken Flügel!" / "Weinen Sie," fragte ich, "Lederbour?" — / Die achtundvierziger Karikatur! / Wir sind die großen Rätehämmermacher, / und treiben mit der Revolution keinen Schöder! / "Such' auf dem linken Flügel nun Licht, / Raff — spudt mich ein Kommunist ins Gesicht. / Bei Leichenmüller, dem Rätehämmerbauer, / wird auch die Revolution nur sauer. / Er ist ein Revolutionär wie Däumig." / "Loh theoretische Phrasendämpfe, / und mache mit uns Straßenkämpfe!"

Ich horchte auf und meinte nicht säumig: / "Run wolk, dann werde ich Kommunist." / Jawoll, da hagelt es auf mich Mist, / Ein Mann schrie — und ich fand verwunder: — / "Lebi, der größte Schutz des Jahrhunderts! / Er ist von der Entente bestochen, / er hat die Niederlage verbroschen. / Die ganze K. P. D. Zentrale / ist die Kollaborate / des parlamentarischen Aristokratens, / sie verführerisch, sogar die Zetkin / kriegt ein kapitalistisches Petticoat. / Doch bei uns ist Idealismus, / Wir sind die Revolutionäre, / wir sind die schneidige K. P. D. / Wir gründen neue Millionenheere / und machen frisch-fröhlichen Krieg, juchhe! / Gegen England, Frankreich, Amerika, / Dafür sind wir da! / Hurra! / Hüfte zur Hand! / Mit Gott für Räte und Vaterland!" / Run glaubte ich endlich erreicht den Gipfel, / da packt mich ein Anarchist am Bissel / und schrie mich an: "Heda, warum bist / du nicht Anarcho-Syndikalist!"

Und schon wollte er mich belehren / von den kommunistischen Zerlehen, / Da plötzlich sprang aus der Ecke schnell / Silvio-Selli / (Münchner Räte-Finanzminister / Gewesen ist er) / Und schrie: "Run mein patentiertes Freigeid / ersößt die Welt! / Meine neue Währung / schafft die revolutionäre Gürtung, / Ich habe den Kapitalismus erledigt, / Warg hat lauter Unfimt gepredigt."

"Nein, wir sind die Väter des Zukunftsstaats," / brüllte das Komitee zur Verwirklichung der Diktatur des Proletariats, / "Tägliche Arbeitszeit: eige Stunde." / "Pui," schrie Herfurth, / ihr Streikbrecherhunde! / Alle Macht den Arbeitlosen!" — / "Haut ihm!" heulte ein Chor Matrosen, / "Kommt in den roten Soldatenbund, / nur dort macht sich der Mensch gesund!"

Ich schwankte. Da fauste auf meine Weichheit / der entsehlide "Hammer der Gleichheit": / "Nur nicht denken, nur nicht denken / immer gleich an die Batsche denken, / Um das Berede ist es schade, / Schlagt sie tot! Auf die Barrikade!"

"Jawoll," bröhnt eine Stimme aus dem Tuff, / "Hauptache: immer feste druff! / Ihr alle seid mir nur Schlappschwänze, / id allene geh uff die Gänge, / Jawoll, id bin Revolutionär, / Die ganze Bande muß aus Waffer, / denn id sage, et wird nich besser, / eh' nich Wille m kommt wieder her!"

Da plötzlich ward mir's als Schwand der Haus', / der mich halt hier, / bald dorthin rih / und wechselnd nich mit Deed beschnuff, / und wie ein Fernbild tat sich's aut; / ich schaut' in ein Offizierskaffee, / darinnen sah ich, schmunzelnd froh / den edeln General Büttmichen / mit seinem ganzen Gefolge sitzen. / Rechts Major Wischoff, Oberst Bauer, / links Jagow, Rapp, den Januschauer, / Und alle lächelten behaglich, / "Ne, unser Sieg ist nicht mehr fraglich, / die Bande schlägt sich selber tot, / Hamod, die besorgen uns're Geschäfte, / wir aber schonen uns're Kräfte / und steigen frisch ins Morgenrot, / Ein Blick, ein Aus, ein Donner-schlag! / Prost, Kameraden! — Auf den Tag!"

Ich sah das Bild. Die andern nicht, / Weiter sölug man sich ins Gesicht, / man hat sich wotter mit Deed losgerissen, / wilder hat man sich gerauft. — / Da habe ich mirURGENTLICH ein Mitgliedsbuch der U. S. P. gekauft.

Aufklärung über Preissteigerungen in der Optik.

Alle Rohstoffe für die optische Industrie sind unabhängig vom Auslande und deshalb unabhängig von der so oft für Preissteigerungen mißbräuchlich vorgeschützten Valuta. Für Preisbildung der optischen Fertigfabrikate waren und sind bestimmend: lediglich Kohlenpreise und Löhne. Optische Erzeugnisse waren deshalb bisher auf nur etwa das Siebenfache der Friedenspreise gestiegen, im Gegensatz zu vielen anderen Waren, deren Preise auf das Zwanzigfache und mehr der Friedenspreise erhöht wurden, im Gegensatz selbst zu dem trotz künstlicher Niederhaltung auf das Neunfache gestiegenen Brotpreis! Knaptheit der deutschen Rohstoffe, erhöhte Kohlenpreise und die absolute Unmöglichkeit von Lohnminderungen für absehbare Zeit machen aber selbst in der Optik nicht nur Preisermäßigungen vorläufig unmöglich, sondern müssen vielmehr in aller Kürze zu weiteren Preissteigerungen führen. Benötigte Augengläser kaufe man deshalb unverzüglich; sie können nicht billiger werden. Wenn auch voraussichtlich die Preise in der Optik nicht auf das Zwanzigfache und mehr steigen werden, so ist dennoch eine baldige erhebliche Verteuerung unvermeidlich.

Preisminderungen wären in der Optik also nur auf Kosten minderere Güte und Leistungen möglich.

Arbeitgeber-Verband der Optiker zu Berlin. ♦♦♦♦♦ Interessen-Vereinigung Deutscher Optiker S. V. Deutscher Optiker-Verband, Landesgruppe Mark Brandenburg.

N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16

Gegründet 1815

BERLIN C Königstr. 11-14

4 Stockwerke
MÖBEL

Ständige Ausstellung
eingerichteter Zimmer

Washstoffe

Bedruckte Schleierstoffe
in groß. Ausw. 16.50 bis 68.00
75-115cm Mtr.

Bedr. Batist und Opal
neueste Muster
60-115cm Mtr. 19.00 bis 48.50

Bestickte Schleierstoffe
weiß, in großer Auswahl, 75-115 cm
Mtr. 17.00 bis 59.00

Wollbatist
hellfarbige Tennis-
streifen, 90 cm Mtr. 48.00

Reinwoll. Voile
blau-grün kariert,
110 cm Mtr. 58.00

Wirkwaren

Trikot-Badeanzüge schwarz
oder schwarz-bunt, Länge 75-100 cm .. 34.50

Damen-Hemd Baumwolle,
feingestrickt, lang mit Ärmeln..... 14.50

Kinder-Sweater Baumwolle,
fein, mit Schillerkragen..... Mittelgröße 20.25

Herren-Netzjackett
mit Vorderschluss..... Mittelgröße 15.75

Herren-Beinkleid Baumwolle,
makelhaftig..... 34.50

Herren-Ruder-Jackett
weiß, Baumwolle, vorzügliche Qualität. 46.50

Herren-Socken Glatzfior,
beste Ausführung, schwarz oder farbig 13.75

Damen-Strumpfe Seidenfior,
schwarz mit Doppelsehle, erstklassige
Qualität..... 25.75

Baumwollstoffe

für Leib- und Bettwäsche

Madapolam 80-83 cm breit
Mtr. 11.75 17.00 29.50

Hemdentuch 80-83 cm breit
Mtr. 13.00 18.50 22.50

Linon vorz. Qualität
80-83 cm Mtr. 21.50

Linon od. Hemdentuch
für Dockbettbezüge, 130 cm breit
Mtr. 25.50 37.50 39.00

für Laken, 150-160 cm breit
Mtr. 26.00 46.00 69.00

Seide

Blusenseide
schottisch kariert... Mtr. 38.00

Bourette-seide
in viel. Farb., 70 cm Mtr. 49.00

Foulard
weiß oder farbig, mit
Blumenmustern... Mtr. 57.00

Bastseide
naturfarbig, 80 cm Mtr. 58.00

Diamantseide
85 cm breit..... Mtr. 89.00

Chinakrepp schwarz,
weiß, farbig, 100 cm Mtr. 98.00

Duchesse - Mousseline
in groß. Farbauswahl
85 cm breit..... Mtr. 108.00



Nr. 38. Kleid aus gestreiftem Schleierstoff. 148.-
Nr. 40. Kleid aus weiß gestickt. Schleierstoff. 195.-

Theater, Lichtspiele etc.

Sonntag.
Opernhaus.
Die Frau ohne Schatten
Anfang 5 Uhr.

Schauspielhaus.
2 Uhr: Maria Stuart.
3/4 Uhr: Der Kronprinz.

Montag.
Opernhaus.
Die Frau ohne Schatten
Anfang 5 Uhr.

Schauspielhaus.
3/4 Uhr: Nathan d. Weise.
1 Uhr: Marquis v. Keith.

Kammerspiele.
7/8 Uhr: Stella.

Montag 7/8.
Stella.
Dienstag 7/8. zum 1. Male:
Der Brand im Opernhaus.

Gr. Schauspielhaus.
Karlstraße.
7/8 Uhr: Stella.

Königgrätzerstraße.
An beiden Feiertagen:
1 Uhr: Bezauberung (M. Orlik).
3 Uhr: Die große Katharina.
Mit dem Feuer spielen.

Komödienhaus.
An beiden Feiertagen:
1 Uhr: „Sie“.

Berliner Theater.
An beiden Feiertagen:
1 Uhr: Baumstumpfen.
3 Uhr: Der letzte Walzer.
Drs. Sturm, Hans Wassmann.

Residenz-Theater.
Südlich Jannowitzbrücke.
An beiden Feiertagen 4 Uhr:
Der gute Ruf.

Die Raschhoffs.
Täglich 7/8 Uhr.

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
An beiden Feiertagen 4 Uhr:
Johannistauer.

Myrrha.
Täglich 7/8 Uhr.

Rose-Theater.
7/8 Uhr: Schwarzwaldmädel
Gartenb. 7/8: Das Lied d. Liebe

Passage-Theater.
Unter d. Linden 22/23
Dir. M. Sollman
2 Uraufführungen 2

Gold.
D. Menschheit Fluch
Sensationsvolles Drama
in 5 Akten.
Hauptrollen:
Loe Ley
Raoul Asian

Karlchen.
als
Detekt. Falkenauge
Lustspiel in 2 Akten.
Hauptrolle:
Karl Victor Piagge

Volksbühne Theater.
a. Bülowpl.
Sta. 3: Opyes und sein Ring.
7/8: Der Richter von Zalamea.
U. 7: Opyes und sein Ring.
N. 7: Das Kästchen v. Heilbronn

Lessing-Theater.
Heute und Montag
3 Uhr: Der rote Hahn.
Heute bis Donnerstag
7/8: Frau Warrens Gewerbe.
U. 7: Der rote Hahn.
Freitag 7. zum letzten Male in
dies. Spielzeit: Peer Gynt.
Sonabend bis Montag 7/8:
Frau Warrens Gewerbe.

Deutsches Künstler-Theater.
Bis einschl. 31. Mai
keine Lustbarkeitssteuer.
Menagerie
(Max Adalbert, Kurt Götz.)

Deutsches Opernhaus.
7 Uhr: Tosca.
Morgen 7: Die Fledermaus.
Die Tribüne

7/8 Uhr: Franziska.
Friedr.-Wilhelmst. Th.
7/8: Der Hutmacher Sr. Durchl.
Kleines Theater.
An beiden Feiertagen
3 Uhr: Jechen Gebert.

7/8 Uhr: Der Snob
mit Albert Bassermann.
Kl. Schauspielhaus.
7/8 Uhr: Die Pfarrhauskomödie.
Komische Oper
Eino Ballnacht.
Lustspielhaus
Arnold Rick in

7/8 Uhr: Zwangseinquartierung.
Metropol-Theater.
7/8 Uhr: Im weißen Röss'l
Neues Central-Theater
7/8 Uhr: Ein seltsamer Fall
Neues Operettenhaus
7/8 Uhr: Prinzessin Friedl.
Neues Volkstheater
7/8 Uhr: Die Gewaltlosen
Schauburg
Königgrätzer Str. 121.
7 Uhr: Reinhold Schünzel in
Der Vielbeschäftigte
Schiller-Theat. Charl.
An beiden Feiertagen
1 Uhr: Wie es euch gefällt.
Heute
7/8 Uhr: Alt-Heidelberg
Morgen 2 x 2 - 5.

7/8 Uhr: Thalia-Theater
7/8 Uhr: Amor auf Reisen
Th. am Nollendorfplatz
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Glückmädel.
7/8 Uhr: Eine Nacht im Paradies.
Theater des Westens
7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

7/8 Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.
7/8 Uhr: Die verschwand Pauline.
Wallner-Theater
Heute
7/8 Uhr: Cavalleria u. Bajazzo
Morgen 7.15: Der Troubadour
Walhalla-Theater.
An beiden Feiertagen
3/4 Uhr: Das Gesetz.
7/8 Uhr: Kasernenluft.

Verband der Fr. Volkshäuser

Sonntag, den 23. Mai,
Montag, den 24. Mai,
nachm. 3/4 Uhr:
Schauspielhaus: St. Maria
Stuart, 24. Mai: Die Heilige.
Deutsches Opernhaus:
Das goldene Kreuz.
Radm. 3 Uhr:
Vollbühne: Gogol u. sein Ring.
Schiller-Th. Charlottenburg:
Wie es euch gefällt.
Kleines Theater: Der rote Hahn.
Ritter-Theater: Dies irae.
Friedr.-Wilhelmst. Th.: Die Jüdin
Sara.
Neues Volkstheater: Hoffnung
auf Gegen.
Vollbühne, wochentags abends
vom 23. bis 29. Mai:
Röhren von Sellmann.
Gogol u. sein Ring.
Der Richter von Zalamea.

APOLLO
Theater
Direkt. James Klein.
Mai 1920
Allabendlich 7/8 Uhr:
Gastspiel Blauvalet
Natura-
Ballett
Natura-phantasiebuch.
„Der Venusberg“
30 Tänzerinnen
4 Franklin
3 gold. Jungfrauen
Bonhair-Truppe
u. weitere Attraktion.
Erhöhte Preise.
Feiertage 3/4 Uhr:
Ungedrucktes Progr.
außer „Venusberg“.
Jed. Erw. 1 Kind frei.

Casino-Theater
Lohringerstr. 37. Tägl. 7/8 Uhr:
Onkel Cohn
An all. Feiert. 2 Vorstellungen
Nachm. 3/4, zu kl. Preisen:
Der falsche Cousin.
7/8 Uhr: Onkel Cohn.

Folies Caprice
Eck Friedrich- u. Linienstraße
Täglich 8 Uhr abwärts
In der Wasserhallenstadt
Zimmer auf Tage u. Wochen
mit Ferd. Gräneckler
in den Hauptrollen.

Theater a. Kolbus-Tor
Tel. Moritzplatz 1484.
Jeden Abend 7/8 Uhr:
Elite-Sänger.
Horst, Raschl,
R. Schröder, Riess
Schubert usw.
Bildungs-Konzert.
Vorvk. 11-1/2, 1-4 U.

Schaubühne
Landsberger
Allee 76/77
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag
Gr. Frühkonzert
und
Varietévorstellung
sowie
Ringerwettstreit
Anfang der Frühvorst. 6 Uhr
der Abendvorst. 8 Uhr.

Adi-Haus
Taubenstr. 34 - Ztr. 1082
Marga Rosen
Peter Mann
Tonl v. Bukovics
Duett Mech. Bachmann
Harriet Immo
Tom Black
Karl Steininger
Julius Joseph
Gre u. Karl Heinz Forman
Adi Liebans Melsternquart.
Adolf Lieban
H. Weine, H. Köche
Nocce, Tee, Schokolade
Anfang 7 Uhr

LUNA-PARK

Terrassen
am Halensee

4 Uhr
nachmitt. I. und II. Feiertag und täglich
Gastspiel des verstärkten Orchesters
des Metropol-Theaters
55 Künstler! • Dirigent: Paul Hühn

Abends auf dem See:
Gross-Feuerwerk!
II. Feiertag morgens 7 Uhr:
Frühkonzert
Nachmittags 6 Uhr auf dem See:
Zum ersten Male in Berlin
Tag-Feuerwerk!
Wein-, Bier-, Nokka-Terrassen, Kioske
schätzbare Kunstleistungen
ab 4 Uhr: Intimes Konzert von Mitgliedern des
Philharmonischen Orchesters. Leitung: Walter Belling
elegantes Billardhaus des Westens
Einen Störches - Anita Dickstein
lassen jedes Abend!
Ballorchester: Fritz Fuchs

Fünf-
Uhr-tee **Luna-Bar** Intimes
Attraktionen Orchester
Keltische Schnellbahn
Der eineinzigste Baye-
rische Dorf • Fox-Trot-
Maschine • Fontäne lunaresse • Hippodrom
Rodel- und Schaleighbahn • Katakomben
Wild- West-Schau • Sport-Spiele
Auto • Rennen • Radrennen • Maschine

UFA

Lichtspiele
Tauentzienpalas
J. N. R. J.
Die Katastrophe eines Volkes
Drama in 5 Akten
Regie: Dr. Ludwig Beck
Wochentags: 7 und 9 Uhr / Sonntags: 4 Uhr
Vorverkauf II bis I Uhr

Ballhaus Max u. Moritz

Kommandantenstraße 58-59.
Schönstes u. größt. Ballhaus
Die gute Ballmusik.
Kein Weinzwang

Neue Welt

Hasenheide 108/114 Arnold Scholz Hasenheide 108/114
1. und 2. Pfingstfeiertag:
Eröffnung der Sommer-Saison
An beiden Feiertagen:
Frühkonzert u. Varieté-Vorstellung
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mark.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung
Das große Eröffnungs-Programm.
Eintritt 1 M. 12 Varieté-Nummern 12. Kinder 0,50 M.
Im Riesen-Festsaal: **Großer Ball.**
Vorverkauf: Sonnabend, den 20. Mai 1920 **Großes Fokirroll-Fest.**

Schloßbrauerei

Schöneberg
Dir. K. Krämer.
1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag:
Beginn der internationalen
Ringkämpfe
Vorher:
Konzert u. Varieté
Beginn 4 1/2 Uhr,
der Ringkämpfe 8 1/2 Uhr.

Die letzten 3 Tage!

Ossi Oswald
Marga Köhler
Victor Jaason
im Film mit
persönliches Auftreten
Wochentags 7 u. 9 Uhr
Sonntags... 4, 8, 8 Uhr
Vorvk. 11-1 (ohne Kostüme)

Winter-Garten

An den
beiden
Feiertagen
je
2 Vorstellungen 2
3/4 Uhr
Kleine Preise
Kind 0,50 Mtr.
7 1/2 Uhr
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Theater am Nollendorf-Platz

Tägl. 7/8 Uhr: Sensationeller Erfolg Tägl. 7/8 Uhr:
Eine Nacht im Paradies
mit Mollly Wessely.
Musik von Walter Bromme.
614D
I. und II. Feiertag
3/4 Uhr:
Das Glücksmädel.
Volksstück mit Gesang
und Tanz.
Volksstümliche Preise!
Komödienhaus
Schiffbauerdamm.
I. und II. Feiertag, 3 Uhr:
„Sie“
mit Erika Glöckner
und Haskel.
Kleine Preise!

Komödienhaus

an der Markschloßbrücke.
Täglich 7/8 Uhr:
Das neue Lustspiel:
**Die Reise in die
Mädchenzeit**
von Alexander Engel und Jens Sothmann.
Hauptdarsteller: Erika Glöckner, Eise Giers-
berg, Johannes Riemann, Julius Brandt,
Ernst Prödel, Ernst Dreunberg, Jenny Karba.

UFA

THEATER

„Henny-Porten-Zyklus“

Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz
Die Faust des Hielin I. u. II. Teil
nach dem Roman von Rudolf Straß
Henny Porten / Eduard v. Winterstein
U.T. Kurfürstendamm 20
Höhenluft
Lustspiel in 4 Akten
mit Henny Porten
Mozarthaus am Nollendorfplatz
Ossi Tagebuch
Lustspiel mit Ossi Oswald
Der fidele Eskimo
H. H. Schwank mit Arnold Rick
U.T. Nollendorfplatz 24, Schöneberg
Die Brüder Karamasoff
nach dem Roman von Dostojewski
U.T. Friedrichstraße 109
Stein unter Steinen
nach d. gleichnamig. Drama v. Hermann Sudermann
Der Mann mit dem Affenkopf
H. H. Schwank mit Konrad Dreher
U.T. Alexanderplatz
Die Söhne des Grafen Dossy
Reizspiel mit Albert und Elsa Bassermann
U.T. Weinbergsweg 18
„Die Mail“
Schauspiel in 3 Akten
Der Mann mit dem Affenkopf
H. H. Schwank mit Konrad Dreher
U.T. Hasenheide 20
Das einsame Wrack
Sensations-Film in 6 Akten
Wochentags ab 7 Uhr / Sonntags: Beginn 4 Uhr

Rennen zu Grunewald

(Berliner Rennverein)
Pfingstmontag, 24. Mai, nachm. 3 Uhr
7 Rennen

Große Berliner Kunstausstellung

im Landesausstellungs-Gebäude.
Feiertags schon von 10 Uhr ab geöffnet.

Billige Waschstoffe

Baumw.-Musselin
Schleierstoff bedruckt Meter
Weiß. Punktmull Meter
Bedruckt. Batist Meter

Bedruckt. Satin Dirndl-muster
Baumw.-Muss. in schön. Dessins Meter
Weiß. Batist bestickt, Blumenmuster Meter
Tüll etwa 100 cm breit, Handdruck Meter

Volle bedruckt Meter
Zephir für Blusen und Oberhemden Meter
Bedruckt. Batist Blumenmuster Meter
Batist weiß, bestickt, etwa 110 cm breit Meter

Schleierstoff bedruckt, doppeltbreit Meter
Voll-Volle gebüßelt, mit Kordeletstreifen Meter
Batist bestickt, etwa 110 cm breit, in verschlossenen Farben Meter
Schleierstoff best. etwa 110 cm br., marine-uran, bordeaux, grün Meter

Preiswerte Kleider- u. Seidenstoffe

Blusenseide hellgründig Meter 29⁵⁰
Schwarze Seide für Blusen Meter 39⁵⁰
Basiseide naturfarbig, etwa 85 cm breit Meter 58⁵⁰

Tafel schwarz, doppeltbreit Meter 89⁵⁰
Kleiderseide doppeltbreit in verschied. Farben Meter 84⁵⁰
Kleiderseide doppeltbreit, in grosser Farbauswahl Meter 98⁵⁰

Blusenstoffe gestreift und kariert Meter 23⁵⁰ 29⁵⁰
Schonien doppeltbreit, in sparten Sullungen Meter 29⁵⁰ 34⁵⁰
Roststoffe etwa 130 cm breit mittelfarbig Meter 39⁵⁰ 49⁵⁰

Kleiderstoffe reinwollene, doppeltbreit in vielen Farben Meter 79⁵⁰
Kostümstoffe grau u. mittelfarbig etwa 130 cm br. Mtr. Meter 69⁵⁰ 79⁵⁰
Herrenstoff solide Qualität, etwa 140 cm breit Meter 98⁵⁰

Große öffentliche Lehrer-Versammlung

am Mittwoch, den 26. Mai, abends 7 Uhr, in den Sophienkolen, Sophienstraße 17/18.

Die Reichstagswahlen.

Referenten: 224/4
Gen. Heinrich Schulz u. Conrad Gacnisch.
Freitag, den 28. Mai 1920, 10 Uhr vormittags

Versteigerung von 50 bis 60 Pferden und Manfieren.
Allgem. Berliner Omnibus-Aktion-Gesellschaft, Berlin II, Weststraße 22-24.



Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß

Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäch-, Belakrank., Behandlung, schnell, sicher u. schmerzlos, ohne Berührung, Blutunter-such. Fäden i. Harn usw. gegenüb. Panoptik, gegenüb. Katheter, Bor. 10-1, 4-1/2, Sonntag 10-1, Teilzahl. Separ. Damenzim.

Dr. med. Laabs Spezialarzt.

Dr. med. Laabs
Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
Alexanderplatz.
10-1, 5-8, Sonntag 10-1.

Spezialarzt Dr. med. Koeben

Dr. med. Koeben
für Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäch-, Belakrank., Behandlung, schnell, sicher u. schmerzlos, ohne Berührung, Blutunter-such. Fäden i. Harn usw. gegenüb. Panoptik, gegenüb. Katheter, Bor. 10-1, 4-1/2, Sonntag 10-1, Teilzahl. Separ. Damenzim.

Spezialarzt Dr. med. Koeben

Dr. med. Koeben
für Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäch-, Belakrank., Behandlung, schnell, sicher u. schmerzlos, ohne Berührung, Blutunter-such. Fäden i. Harn usw. gegenüb. Panoptik, gegenüb. Katheter, Bor. 10-1, 4-1/2, Sonntag 10-1, Teilzahl. Separ. Damenzim.

Spezialarzt Dr. med. Koeben

Dr. med. Koeben
für Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäch-, Belakrank., Behandlung, schnell, sicher u. schmerzlos, ohne Berührung, Blutunter-such. Fäden i. Harn usw. gegenüb. Panoptik, gegenüb. Katheter, Bor. 10-1, 4-1/2, Sonntag 10-1, Teilzahl. Separ. Damenzim.

Allgemeine Ortstraktantente für Berlin - Mariendorf u. Umgegend.

Am Montag, den 31. Mai 1920, abends 5 1/2 Uhr, im Café von Max Streiter, Berlin-Mariendorf, Schaffstr. 27:

Ordentl. Ausschussführung

der Vertreter der Arbeitgeber und Beschäftigten.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstands.
2. Bericht des Rechnungsausschusses.
3. Abnahme der Jahresrechnung für 1919.
4. Genehmigung der §§ 1, 19, 20, 27 der Satzung.
5. Beschließens. 146/5
Einsame Anfragen oder Beschwerden, bei denen Eingekommen in die Rollen nicht erforderlich ist, sind spätestens bis zum 28. Mai d. J. dem Vorstände schriftlich anzulegen.
Berlin-Mariendorf, den 31. Mai 1920.
Der Kassenvorstand,
Kug. Leip. Vorhändl.

Dringende Bitte.

Gute Behandlung d.jenigen, welcher den genauen Aufenthalt anzuzeigen kann:
1. Der Hebamme Frau Fousse geb. Bur.
2. Mutter St. G. Friedl. Wiese (Hole), Arbeiterin bei Siemens & Schudert; in beiden Wohnorten ist der Pelz, die Wohnstadt, gestrichl. 4. 658 D
Die Eltern:
Th. Knöpfle, Gieselerstr. 3, Rainier Straße 147.

Raucherdank!

ges. gesch. ermögl. in einig. Tag. das Rauchganz od. teilw. z. unterlassen. Amt. begünstigt. Wirkung verbleib. Vollständig un-schädl. Takt. Anerken. Ausk. ums. Institut Ergbrecht. München R. 6. Kapuzinerstr. 9
Schlafzimmer in solider, einfacher Ausführung, komplett mit Matratze 1700 Mark bezahlbar. Schlafzimmer - Spezial-fabrik Parake 27, Bureauhaus Wörle. 126/3

Spezial-Arzt für Haut- u. alle Harnleiden, Harn- und Blutuntersuchungen.

Dr. med. Karl Reinhardt, Potsdamer Straße 117, an der Lützowstraße.
Sprechstunden: 1/2-2, 1/2-1/2 abds., Sonnt. 1/2-1 Uhr. Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren in verschl. Kuvert geg. Einsend. v. 2.- M. portofrei.

Spezial-Arzt für Haut-, Harn-, Unterleibsleiden, spez. veralt. Fälle, nerv. Schwäche, Blutuntersuchung, Salvarsan-Kuren, Licht-Behandlung, Höhen- u. Bestrahlungen. In der Hellanstalt von Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-8, Sonntags 9-1.

Spezial-Arzt für Haut-, Harn-, Blasen-, Unterleibsleiden, nervöse Schwäche, spez. veraltete Fälle, Salvarsan-Kuren, Urin- u. Blutuntersuchungen. Separates Damenzimmer. Erste und älteste Heil-Anstalt Löser. Spezial-Arzt Dir. Löser senior, Dr. Skottl. Nur Rosenthaler Str. 69-70 am Rosenthaler Platz 9-1, 4-8, Sonnt. 10-1
Zähne v. 4 M. Teilzahlung. Kronen 18 M. Plomben an Zahnzahnen mit Einspr. höchst an schmerzlos. Umarb. schlechtes Gebisse. Rep. Zahnarzt W o 11 sof. Potsdamer Str. 85, Hochb. Sprechz. 9-7.

Giftfreie naturgemäße Behandlung

von Haut-, Harn- und Unterleibsleiden, ohne Berufstörung. Aufklärende, belehrende Broschüre für 1 Mk. portofrei in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 11, Potsdamer Straße 123 B.
Sprechzeit: 9-11, 2-4, Sonntags 10-11.

Natura-Institut. Zeitungs-Blücherei

Natura-Institut. Zeitungs-Blücherei
Blüchereiplatz 3 (direkt am Halleschen Tor).
Sprechstunden 10-1, 4-8, Sonntags 11-1 Uhr. 3 Wartezimmer.

Spezial-Behandlung

Spezial-Behandlung
v. Haut-, Harn-, Unterleibsleiden, nervöser Schwäche. Größte Heilerfolge! Besonders i. Kranke, welche anderwärts nicht ausgeheilt worden sind. Blutuntersuchung, Höhen- u. Bestrahlungen. Spezial- u. Heilanstalt Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-8, Sonntags 9-7. Ein gefühl.

Keine Wanze mehr.

Keine Wanze mehr.
Kammerjäger Bergs Radikalmittel
„NICODAL“ Erfolg verblüffend. - Restlose Vertilgung. Beste Zeit zur Brutverhütung. Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpack M. 5.- Verkauf: Alle Warenhäuser A. Wertheim. Bitte ausdrücklich nur „NICODAL“ zu verlangen.

Metallankaufsstelle Osten

Metallankaufsstelle Osten
Grüner Weg 80 zahlt die höchsten Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

Die proletarische Ethik.

Die proletarische Ethik.
Das erste philosophische Werk Sowjet-Rußlands.
Aus dem Inhalt:
Ueber Prinzipien der Ethik. Formale Analyse: Statische Auffassung des ethischen Elements. Reale Analyse: Dynamische Auffassung der Ethik. Vergleichende Charakteristik der bürgerlichen und aktiv-ethischen Persönlichkeit.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie die Buchhandlungen der K. P. D., Neukölln, Warthe-straße 69; Berlin, Annenstr. 1, und A. Seehof & Co., Berlin N 24, Auguststr. 60. 6430

Die proletarische Ethik.

Die proletarische Ethik.
Das erste philosophische Werk Sowjet-Rußlands.
Aus dem Inhalt:
Ueber Prinzipien der Ethik. Formale Analyse: Statische Auffassung des ethischen Elements. Reale Analyse: Dynamische Auffassung der Ethik. Vergleichende Charakteristik der bürgerlichen und aktiv-ethischen Persönlichkeit.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie die Buchhandlungen der K. P. D., Neukölln, Warthe-straße 69; Berlin, Annenstr. 1, und A. Seehof & Co., Berlin N 24, Auguststr. 60. 6430

Internationaler Verlag, Zürich

Internationaler Verlag, Zürich
Auslieferung in Deutschland für Buchhandlungen und Organisationen:
A. Seehof & Co., Verlag, BERLIN N 24, Auguststraße 60.

Vornehme Mass-Schneiderei für Herren

Große Auswahl in modernen haltbaren Stoffen

Sporthemden Nachthemden / Kragen

Krawatten / Unterzeug / Socken
Handschuhe / Stöcke / Schirme
Regenmäntel / Strohhüte
Reisedecken

C. A. HERPICH SÖHNE BERLIN W, LEIPZIGER STR. 9-11

Stellenangebote

Die Gewerchafskommmission Berlins u. Umg. sucht zum sofortigen Eintritt einen
Sekretär.
Die in letzter Zeit sich häufende Arbeit macht die Verbedung eines Gewerchafskommmissionars notwendig, der zugleich den Posten des 1. Vorsitzenden der Berliner Gewerchafskommmission zu übernehmen in der Lage ist. - Es kommen für den Posten nur Kandidaten in Frage, die die Berliner Gewerchafsbewegung eingehend kennen, über Gewerchafsmittel verfügen und einschlägige Besetzungswerte beibringen können. Organisations- und rednerische Begabung ist unbedingt erforderlich. Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 1. Juni unter „Bewerbung“ zu richten an die Gewerchafskommmission Berlins u. Umg., Berlin SO. 16, Engelsfer 14/15 I.

Stellengesuche

Stellengesuche
Hebammen-Schweizerin
Für Fortgeschrittenen, samt. Rauchs. geachtete jüngere Schweizerin für allgemeine Pflege mit guter Ausbildung, beizogen. Fächer: Heb- und Kranckenpflege, auch nach außerhalb durch Kranken-pflege-Rathsch. der Stadt Berlin, Friedrichstr. 110, Ge-öffnet 8-7 Uhr. Vermittlung kostenlos. 126/14

Kühlerklempner, Rohrler

Kühlerklempner, Rohrler
Spezialist, zum sofortigen Eintritt gefucht.
Benz & Cie., Charlottenburg, Selguser 23.
Brodtenbau Kloppe, Schneberg, Hochstr. 1072 b

Wir suchen mehrere ältere, durchaus selbständig arbeitende Monteure

Wir suchen mehrere ältere, durchaus selbständig arbeitende Monteure
mit langen Erfahrungen im Bau großer Hochspannungsschaltanlagen und Transformatorenstationen. Nur Bewerber, welche gute Zeugnisse von Großfirmen besitzen, können berücksichtigt werden. Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften an
Brown, Boveri & Cie., Akt.-Gesellsch., Abteilung Alm. Mannheim-Käfertal

Sehr billige Preise!!!

Impr. Mäntel 185 Seidenmäntel 285
Strickjacken (Trikot) 51 Kunstseid. Strickjacken 255
Covercoatmäntel 246 Kostüme 269
Gummimäntel f. Damen 465 Gummimäntel f. Herren 520

Ein großer Posten eleganter Modelle: Mäntel, Kostüme, Fantasie-Modelle zum Einheitspreise von M. 950.

Für Pelzmäntel Sommerpreise: 2400, 4500, 6900.

Plüschmäntel 1500 Sealplüschmäntel 2800
Ulster 128, 195, 255.

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115
Pfingsten geschlossen!

Der 6. Juni ist der Tag der Entscheidung!

Deutschnational und Deutsche Volkspartei bedeuten neue Ketten für das Volk, Herrschaft der Junker und Industriemagnaten.

Jede Stimme für eine bürgerliche Partei befestigt die Herrschaft des Kapitals.

Jede Stimme für Unabhängige und Kommunisten bedeutet Uneinigkeit und Zerfleischung der Arbeiterschaft, Stärkung der Reaktion.

Die Sozialdemokratie (S. P. D.)

will Einigkeit des arbeitenden Volkes, Sicherung und Erweiterung der Volksrechte und Freiheiten, Sozialismus.

Deshalb jede Stimme der S. P. D.!

Achtet am 6. Juni auf den richtigen Stimmzettel!

Er sieht so aus:

1. Im Kreise Stadt Berlin:

- Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.) Stadtverordneten-Vorsteher Hugo Heimann, Berlin. Schriftleiterin Klara Bohm-Schuch, Berlin-Grig. Geschäftsführer Richard Fischer, Berlin. Reichsminister Robert Schmidt, Karlsdorf. Stadtrat Adolf Ritter, Berlin. Geschäftsführer Friedrich Schlegel, Berlin. Gewerkschaftsanstalt Martha Hoppe, Berlin. Ingenieur Dr. Alfred Striemer, Berlin. Sekretär Adolf Buschid, Lichtenberg. Oberpostassistent Max Bronfeld, Lichtenberg. Lehrer Heinrich Bahlke, Berlin. Landrichter Ernst Ruben, Berlin. Lehrerin Elisabeth Fiedler, Berlin. Polizeioberwachmeister Arthur Albinus, Berlin. Oberpostkassierer Max Scherzeder, Berlin.

2. Im Kreise Teltow-Beetzow-Storkow-Charlottenburg:

- Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.) Stadtrat und Schriftsteller Edward Bernkeim, Schöneberg. Frau Elfrida Ryned, Baumshulmenen. Geschäftsführer Franz Krüger, Edenid. Redakteur Karl Bermuth, Neuhän. Vorgesandener Ernst Dalibor, Teltow. Hilfsarbeiter im Landwirtschaftsministerium Dr. Max Bendiner, Schöneberg. Frau Gertrud Scholz, Neuhän. Schriftstellerin Atele Schreiber, Charlottenburg. Kaufmann Robert Kobl, Wilmersdorf. Bureauangestellter Franz Czerninski, Schöneberg.

3. Im Wahlkreise Niederbarnim:

- Sozialdemokratische Partei Deutschlands 1. Rud. Wiffell, Zentralarbeitersek., Wn.-Trepow, Plefferstr. 2. Marie Juchacz, Parteisekretärin, Berlin, Tempelherrenstr. 9. 3. Otto Sidow, Zeitungswert., Brandenburg a. S., Stelstr. 22. 4. Fern. Müller, Arbeitersek., Wn.-Lichtenberg, Gröphiusstr. 31. 5. Wolf Buschid, Parteisek., Wn.-Lichtenberg, Koederstr. 39. 6. Alex Sailer, Arbeitsekretär, Ludenwalde, Haag 13/14. 7. Anna Simon, Sekretärin, Brandenburg a. S., Jahnstr. 13. 8. Heinrich Witt, Schlosser, Brandenburg a. S., Steinstr. 22. 9. Ernst Reher, Papierhalter, Neuruppin. 10. Hans Hed, Dekorateur, Heddenid, Bahnhöfstr. 1. 11. Hermann Tilemann, Redakteur, Potsdam, Am Kanal 58. 12. Friedrich Kersten, Inkallateur, Brenzlan, Neustadt 748.

Segen der Erde.

Roman von Anni Samson.

Wer verstand sich auf Jnger! Hier langte sie nun vielleicht ihren ersten seligen Tanz in ihrem Leben; man rief sich um sie, dreißig Männer waren hinter ihr her, sie war allein, die einzige, die gewähst werden konnte, keine andere stoch sie aus. Und wie flott diese riesenhaften Telegraphenarbeiter sie vom Boden aufhoben! Warum nicht tanzen? Elefens und Sivert schliefen schon drinnen in der Kammer wie Säde trotz des Tumultes auf dem Hofe, die kleine Leopoldine aber war noch auf und stand dabei und sah mit großen verwunderten Augen den Sprüngen der Mutter zu. Jfaf war indessen die ganze Zeit nach dem Abendessen draußen auf dem Feld gewesen. Als er wieder hereinkam, um zu Bett zu gehen, wurde ihm aus einer Flasche zu trinken angeboten, und er trank auch ein wenig. Er setzte sich, nahm Leopoldine auf den Schoß und sah dem Tanzen zu. „Da kannst du dich ordentlich herumhüpfen!“ sagte er gutmütig zu Jnger. „Da kannst du wahrlich die Hüfte regen!“ Aber nach einer Weile hörte der Musikant auf zu spielen, und der Tanz war vorbei. Die Arbeiter machten sich nun fertig, den noch übrigen Teil der Nacht und den ganzen nächsten Tag im Dorf zu verbringen und erst am Montagmorgen wiederzukommen. Bald lag Sellanraa wieder ganz still da, nur ein paar ältere Männer blieben zurück und legten sich in der Scheune schlafen.

Jfaf sah sich nach Jnger um, damit sie hineingehe und Leopoldine zu Bett bringe; als er sie dann nirgends erblickte, ging er hinein und legte das Kind zu Bett. Und er selbst ging auch zur Ruhe.

Gegen Morgen erwachte er, aber Jnger war nicht da. Ist sie im Stall? dachte er. Dann stand er auf, und ging in den Stall. „Jnger?“ fragte er. Keine Antwort. Die Kühe drehten die Köpfe und sahen ihn an. Alles war still. Aus alter Gewohnheit zählte er das Vieh, zählte auch das Kleinvieh, das eine Mutterkuh blieb so gern die Nacht über draußen — jetzt war es wieder draußen geblieben. „Jnger?“ fragte er wieder. Auch jetzt keine Antwort. Sie ist doch sicher nicht ganz mit hinunter ins Dorf gegangen, dachte er. Die Sommernacht war hell und warm; Jfaf blieb eine Weile unfer der Haustür sitzen, dann stand er auf und aing in den Wald, um noch dem Mutterkuh zu sehen. Er fand

Schaff deinen Frühling, Volk!

Schwer war dein Gang, und die Nächte lang, die du durchschritten, Volk der Verarmten. Tot war dein Frühling und ohne Gesang, und verflucht, die sich deiner erbarmten. Gedückt in Fron und gedrückt im Lohn, dumpf und armelig, nackt und getreten, schlug dich der Reichen peitschender Hohn, Knecht und Tier du in Hunger und Nöten.

Bitterstes Los aber machte dich groß, nicht nur im Leiden, nicht nur im Tragen, Haß, der sich glühend ins Herz dir ergoß, Knechtschaftshaß hieß dich trocken und wagen. Unser die Welt! Du wußtest, es fällt doch einst der Ketten klirrende Schwere! Fort die Bedrücker, die uns gequält! Wie sind der Freiheit sieghafte Heere!

Glühend und weit dehnt sich neuer Zeit unsere Brust, unser Wollen entgegen. Du sei, mein Volk, zum Kampf noch bereit, stark und reif zu den wichtigsten Schlägen. Schwer war dein Gang und die Nächte lang, Schaff deinen Frühling, Volk der Befreiten! Schaffe die selber Licht, Glück und Gesang, und den Glanz für die kommenden Zeiten!

Hans Gathmann.

Groß-Berlin

Pfingsten im Grunewald.

Ein botanischer Spaziergang.

Es gehen die Klagen, daß Berlins nähere Umgebung seit Jahren von den Ausflüglern nicht mehr anerkannt wird. Der große Strom der Wanderer geht ins Weite, geht über Potsdam und Oranienburg hinaus und der Grunewald ist für viele zum großen Teil schon etwas Uebermüdenes. Es spielt sich hier ein sonderbarer Vorgang ab. Jeder, der die Bäume erst zehn Meilen hinter Berlin grün findet, begründet das, indem er anführt, daß die nähere Umgebung überlaufen und von vielen Menschenfahakaden überfüllt ist. Diese Ansicht ist nach und nach so Allgemeingut geworden, daß an vielen Sonntagen zum Beispiel der Grunewald sich an vielen Stellen als ein sehr liebliches Idyll darstellt, als ein Idyll, das allerdings nicht mehr „Mode“ ist. Da auch während der diesjährigen Pfingsttage dieser gekennzeichnete „Zug ins Weite“ sich erneut bemerkbar machen dürfte, so wollen wir diesmal dem bescheidenen Grunewaldwanderer dienen und seine Aufmerksamkeit auf die kleinen Freuden des Grunewalds lenken:

Die Grunewald-Moore, die sich zwischen den Seen erstrecken, bieten zum Beispiel viele pflanzliche Merkwürdigkeiten, wie sie an anderen Stellen der näheren Umgebung Berlins nicht zu finden sind. Der Hundehelmssee ist der nördlichste der Grunewaldseenkette, die nach Norden hin durch den Liebensee mit dem Spreetal, dem alten Warschau-Berliner Urstromtal, in Verbindung steht. Die Seenkette bildet eine Schmelzwasserlinie des Eises der Eiszeit. Durch sie strömten die eiszeitlichen Schmelzwasser gen Süd und vereinigten sich in der Gegend von Wannensee mit

denen, die in der nebenher sich erstreckenden Habelrinne ihren Abfluß nahmen.

In der Nähe des Forsthauses Hundehelms liegt das Grunewaldmoor, das die Verbindung des Hundehelmssees mit dem Grunewaldsee bildet. Dieses Moor ist für die wissenschaftlichen Botaniker Berlins ein Hauptanziehungspunkt. Schon seit über 100 Jahren machen sie hierher ihre Ausflüge, und auch Adelbert von Chamisso gehörte zu ihnen. Das Grunewaldmoor ist aus einer verlandeten Wasserfläche, einem See entstanden. Auf dem Boden sehen wir die Torfmoose, die wie ein Schwamm das Regenwasser auffangen und es wieder von sich geben, wenn wir sie mit der Hand zusammendrücken oder wenn wir auf die Moospolster treten.

An eigenartigen Pflanzen finden wir die Moosbeere, ein echtes Kind der Moore, deren lange Sträucher hierlich die Moosblüte überziehen. Sie ist eine Verwandte der Erika und trägt kleine bläuliche Blüten und späterhin feuerrote Beeren, die ähnlich wie die Preiselbeeren eingesamelt werden können. Ein anderes Moorgewächs ist das Wollgras mit seinen weißen flossigen Haarköpfchen, die man während der Kriegszeit versuchte, als Ersatz für Baumwolle, Watte und Berg zu benutzen. Auf den Moospolstern gedeiht der Sumpfsorst oder das Mottenkraut, dessen stark riechende Blätter ein Schuttmittel gegen die Motten sind, und dessen Blüten eine große Nektarigkeit mit denen des nahe verwandten Rhododendron haben. Auch eine insektenfressende Pflanze, den rundblättrigen Sonnentau, beherbergt das Grunewaldmoor. Ihre Blätter sind mit langen Wimpfern besetzt, deren Spitzen Köpfchen tragen, die eine maoenastähnliche, klebrige Flüssigkeit ausscheiden. Insekten, die auf die Blätter gelangen, werden hiermit festgehalten und die Flüssigkeit verdaut die Weichteile, die der Pflanze als Nahrung dienen.

Das Nordufer des Grunewaldsees zeigt uns sehr gut die Verlandung eines Sees und die einzelnen Abschnitte der Moorbildung.

Unterricht in Lebens- und Gemeinschaftskunde.

Der Magistrat Berlin teilt mit: Der Unterricht in Lebens- und Gemeinschaftskunde sowie Religionsgeschichte, veranstaltet von der Freireligiösen Gemeinde, findet für die vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder in folgenden Schulen statt:

- 54./181. Gemeindefchule, Dfener Straße 6/7, Dienstag und Freitag von 2-4 Uhr. 205./199. Seegowstr. 25, Montag und Donnerstag von 8-5 Uhr. 245./285. Tegeler Straße 18/20, Montag und Dienstag von 2-4 Uhr. 82. Bankstr. 47, Montag u. Dienstag v. 4-6 Uhr. 308./49. Dfienstr. 17, Dienstag von 8-5 Uhr. 22./173. Wollowstr. 15, Dienstag von 8-5 Uhr. 68./50. Reichenerger Straße 44/45, Montag und Donnerstag von 8-5 Uhr, Mittwoch von 8-4 Uhr (Oberstufe). 57. Frankfurter Allee 271, Montag und Dienstag von 8-5 Uhr. 18. Kopenstr. 84, Freitag von 8-5 Uhr. 306./307. Raugarder Str. 5, Sonnabend v. 8-5 Uhr.

Die vom Religionsunterricht befreiten Kinder können in der ihrer Wohnung zunächst gelegenen Schule diesen Unterricht besuchen.

Arbeitereltern, aufgepaßt!

Aus den berüchtigten Jugendwehren der Vorkriegszeit ist über Nacht der „Deutschnationaler Jugendbund“ hervorgegangen. Von ein paar Berliner Schmutzpartei — selbstverständlich mit reger Unterstützung der reaktionären Parteien in finanzieller und moralischer Hinsicht — vorwiegend einem Jahr ins Leben gerufen, ist er bald zu einer für die Zukunft unseres Volkes und für die Erziehung unserer jungen Generation überaus gefährlichen Organisation angewachsen, die wie ein giftiges Reptil über Jngarnere noch allen Gogenben Deutschlands und bis hinein in die Reihen der unorganisierten und

Jnger. Jnger hier? Ja, Jnger und noch einer. Sie sahen im Heidekraut, Jnger ließ eine Schildmütze auf ihrem Zeigefinger tanzen, sie sprachen miteinander, Jnger war wieder umworben.

Jfaf ging leise zu ihnen hin. Jnger wendete sich um und sah ihn. Da wurde sie weiß wie ein Leintuch, der Kopf sank ihr auf die Brust, sie ließ die Mütze fallen, war vernichtet. — „Sm! Weist du, daß das Mutterkuh wieder fehlt?“ sagte Jfaf. „Aber das weicht du natürlich nicht,“ sagte er.

Der junge Telegraphenarbeiter hob seine Mütze auf und verzog sich heimwärts in die Wälsche. „Ich muß wohl den andern nachgehen,“ sagte er. „Ja, gute Nacht,“ sagte er und ging. Niemand erwiderte seinen Gruß.

„So, du sitzt hier?“ sagte Jfaf. „Ruht du hier sitzen?“ Er wendete sich heimwärts, und Jnger richtete sich auf die Knie auf; sie kam auf die Hüfte und ging ihm nach. So gingen sie dahin, der Mann voraus, die Frau hindendrein. Tandem. Sie kamen heim.

Jnger hatte wohl indessen Zeit gehabt, sich zu fassen. Und sie sagte sich: „Ich wollte gerade nach dem Mutterkuh sehen,“ sagte sie, „denn ich hatte gesehen, daß es nicht da war. Dann kam der Mann, er hat mir suchen helfen. Wir hatten uns kaum hingefest gehabt, als du kamst. Wo willst du jetzt hin?“

„Nö? Ich muß wohl nach dem Tier sehen.“ „Nein, jetzt sollst du zu Bett gehen. Und wenn noch jemand suchen soll, so werde ich es tun. Geh du nur zur Ruhe, du kannst sie notwendig brauchen. Im übrigen kann das Schaf auch draußen übernachten, das hat es schon öfter getan.“

„Ja, um von Raubtieren aufzustoßen zu werden.“ „Nein, du darfst nicht!“ rief sie und holte ihn ein. „Du brauchst Schlaf, ich will gehen.“

Jfaf ließ sich überreden. Aber er wollte auch nichts davon hören, daß Jnger noch nach dem Schaf suchen sollte, und so gingen sie beide hinein.

Da fiel es Jnger plötzlich ein, noch nach den Kindern zu sehen. Sie ging in die Kammer, trat an das Bett und bot, als sei sie aus den erlaubtsten Gründen draußen gewesen, ja, sie war nicht ganz frei davon, mit Jfaf ein wenig zu leben, wie wenn sie von ihm noch eine ganz andere Zuneigung erwartete, als ihr an dem ganzen Abend entgegengebracht worden war — denn jetzt hatte er ja eine volle

Erklärung, meinte sie. Aber, nein danke! Jfaf war nicht so leicht herumzubringen, er hätte es am liebsten gesehen wenn sie so recht betrübt gewesen wäre und nicht gewußt hätte, was sie vor Neue tun sollte. Das hätte er am liebsten gesehen. Was war denn das, daß sie im Wald draußen etwas zusammengeklappt war, das ärmliche böhden Säreden, als er sie im Wald entdeckt hatte — was half das, wenn es so schnell wieder verflog!

Am nächsten Tag, der doch ein Sonntag war, zeigte sich Jfaf noch durchaus nicht verböhnt, er wanderte draußen umher, sah nach seinem Sägewerk und seiner Mühle und betrachtete keine Felder, teils mit den Kindern, teils allein. Als Jnger sich einmal anzuschließen versuchte, ging Jfaf gleich seines Wegs und sagte: „Ich muß an den Fluß hinaus und nach etwas sehen.“ Jrgend etwas nagte offenbar an ihm, aber er trug es in der Stille und donnerte nicht los. O, Jfaf war ein Großer, zum Beispiel Jfael, dem das gelobte Land wohl verheihen war, der jedoch darum betrogen worden war, aber dennoch gläubig blieb.

Am Montag war die Stimmung bedeutend leichter, und als die Tage vergingen, begann der ärgerliche Eindrud von jener Nacht sich allmählich zu verwischen. Die Zeit macht gar vieles wieder gut, mit Spude und Lappen, mit Schlaf und Essen heilt sie alle Wunden. Jfaf war nicht zum schlimmsten dabei gefahren, er hatte nicht einmal Gewißheit, ob ihm Unrecht angetan worden war, außerdem hatte er an vieles andere zu denken, denn jetzt fing die Ernte an. Und schließlich war ja die Telegraphenlinie bald fertig, dann würde es wohl wieder ruhig auf dem Hof werden. Eine breite helle Landstraße zog sich nun durch den Laubwald hin, an ihrer Seite standen Stangen mit Drähten bis ganz hinauf aufs Gebirge.

Am nächsten Samstag, wo die letzte Lohnauszahlung stattfand, richtete Jfaf es so ein, daß er von Hause abwesend war; er wollte es selbst so. Er ging mit Mutter und Aöie ins Dorf hinunter und kam erst in der Nacht zum Montag wieder zurück. Die Arbeiter hatten da alle miteinander die Scheune verlassen, beinahe alle, der letzte Mann schwankte mit einem Sod auf dem Rücken eben zum Hof hinaus. Daß es doch nicht ganz sicher war, erriet Jfaf an einem Schlober, der noch in der Scheune stand; wo der Eigentümer war, wußte er nicht, wollte es auch nicht wissen, aber eine Schildmütze lag als anstößiger Beweis auf dem Eschlober.

(Fortf. folgt.)

HERRMANN GERSON

WERDERSCHER MARKT

Damenstrümpfe

Damenhandschuhe

Baumwolle gute Qualität, englisch lang . . . Paar M.	11 ⁷⁵	Reine Seide porös, hellfarb., schw. u. weiß, Paar M.	15.-
Baumwolle stark. Gewebe, mit Verstärk., Paar M.	13 ⁷⁵	Reine Seide porös, schwere Qualität . . . Paar M.	21 ⁵⁰
Baumwolle fein. Gewebe, mit verst. Schie, Paar M.	17 ⁵⁰	Reine Seide Hautgewebe, farb. u. schwarz Paar M.	25.-
Feinflor mercerisiert, englisch lang Paar M.	29 ⁵⁰	Zwirn sehr haltbare Qual., farbig u. schwarz . . Paar M.	25.-
Herrensocken Baumwolle, schwarz . . . Paar M.	11 ⁷⁵	Leinen besond. gut. Stiz, farbig, weiß u. schw., Paar M.	26 ⁵⁰

Unterzeuge

Herren-Unterjacke wollgemischt M.	39.-	Herren-Unterbeinkleid wollgemischt M.	48.-
Herren-Unterjacke Mako M.	49.-	Herren-Unterbeinkleid Mako M.	59.-
Korseffschoner M.	16 ⁵⁰	Damenschlupfhöschen M.	27.-

Demnächst erscheint:
Wilensky: Die düstere Zeit der sibirischen Reaktion.
 Preis voraussichtlich Mk. 2,50.
 Der Verfasser, Volkskommissar in Sowjet-Sibirien, behandelt auf Grund des reichen Taschenmaterials das Wüten des weißen Generals Koltchak, die Machinationen der Entente und den tschecho-slowakischen Aufstand.
A. Seehof & Co., Verlag,
 BERLIN N 24, Auguststraße 60.

Photoapparate
 Prisenärtnelns kauft zu günstigen Preisen Steckelmann, Potsdamer Str. 113.
Altmetalle
Lumpen, Papier, Eisen
 kauft Händlg an höchsten Tagespreisen
H. Samuelson,
 Berlin O 26, Neumynstraße 38, an der Oranienbrücke, Moritzpl. 4900.

Der Sündenspiegel
 eine lustige, illustrierte Wabllesung, Zeichnungen von Alois Fiorath, Reime von A. Zickler und E. Kuttner
erscheint am Mittwoch, den 26. Mai
 Preis M. 0,50. Händler und Kolporteurs hohen Rabatt!
 Buchhandlung Vorwärts, SW., Lindenstr. 3

Ein neuer Geist ?
 Vorwärtsstrebenden und Erfindern
 bieten sich gute Verdienstmöglichkeiten! Fordern Sie daher sofort kostenlose Zusendung unserer Aufklärung und Anregung gebundenen Broschüre.
F. Erdmann & Co.,
 Berlin, Königgrätzer Str. 71

Berlin C Wallstr. 13
Gardinen
 Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Möbel-Fabrik
Liebig Schmidt
 Moderne Wohnräume
Grosses Lager
 fertiger Einrichtungen.
 Kolbuzer Damm 77

Oberlandesgerichtsrat
 wachb. fachgemäße Rechtsberatung, Abwicklung schwieriger Fälle, Ehe, Minderheit, Vertrauenslocher, Ermittlungen, Potsdamer Str. 113, Bürom 3494, Direktor Fabisch.

BORAXIL

Es gibt nichts Besseres für die Wäsche
 Ueberall erhältlich.

Biomalz wieder zu haben!

Wenn jetzt so viele Menschen mehr als vor dem Kriege an Lungentuberkulose erkranken, wenn alle übrigen Krankheiten jetzt bössartiger verlaufen, die Grippe, die Blutarmut, die Nervosität, die Verdauungsleiden überhandnehmen . . . wenn die Aussicht auf Wiederherstellung jetzt geringer ist als früher, so wissen wir, daß hieran die Unterernährung schuld ist.

Gute Kräftigungsmittel sind daher zurzeit notwendiger als je. Kräftigungsmittel sind

Impfstoffe gegen die Unterernährung.

Sie helfen über kritische Zeiten hinweg. Einem geschwächten Organismus, dem robustere Nahrungsmittel schon zu schwer verdaulich sind, eröffnet ein gutes Kräftigungsmittel die tröstende Hoffnung auf allmähliche Gewichtszunahme und baldige Wiederherstellung.



Allein an guten, brauchbaren Kräftigungsmitteln ist der Mangel nicht minder groß als an Nahrungsmitteln. Eines der bekanntesten, das Biomalz, war jahrelang nicht zu haben. Die zu seiner Herstellung verwandte Gerste war und ist beschlagnahmt. Es ist aber gelungen, Biomalz nunmehr aus Hafer herzustellen. Hafer ist an sich ein mindestens ebenso gutes Nahrungsmittel wie Gerste. Der Geschmack ist fast der gleiche, nur etwas pikanter. Auch der Preis (M. 12,- die Dose) ist nicht zu hoch, wenn man damit den Preis anderer Kräftigungsmittel vergleicht, die bis 80 M. das Pfund und mehr kosten.

Jetzt ist gerade die beste Zeit zu einer Kräftigungs- und Auffrischungskur.

Man braucht dazu wöchentlich etwa eine Dose. Neben der Hebung des Kräftegefühls tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Der Grossvertrieb des echten Zuntz'schen Präparates

HUMAGSOLAN

zur Förderung des Haarwuchses durch spezifische Ernährung

Verfahren Geheimrat Prof. Dr. Zuntz — ist jetzt aufgenommen. HUMAGSOLAN kann jetzt durch alle Apotheken und Drogerien bezogen werden. Preis Mark 30.- für eine Monatsdosis. — Nur echt mit Namenszug:

Prof. Dr. Zuntz

Fattinger & Co. G. m. b. H. / Berlin NW 7 / Dorotheenstrasse 35.

So billig?!



In der Tat. Wir haben getan, was wir konnten, um Ihnen den Einkauf Ihrer Sommerkleidung so leicht als möglich zu machen.

- | | |
|--|---|
| 1. Opalbluse
besonders gute Ware mit schönem Hohlraum | 3. Sommerkleid
vortreffliche Halbwende mit reicher Modestückerei |
| 85.- | 225.- |
| 2. Fescher Rock
schwarzweiß, kariert mit selbigem Glanz | 4. Entzückendes Kleid
aus dunkeltem Schleierstoff mit farbiger Stickerei |
| 149.- | 99.50 |
| 5. Elegantes Kostüm
aus feinem reinwollenen Gewand in verschied. Farben | |
| 975.-!! | |

Rönigstraße 33
am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 118
Bismarck-Tor

C&A



Mond-Extra

Mond-Extra:
Klingen
Kaffeeapparat
mit abgewogener Klinge

Leo Frank, Berlin C 19

Reklame-Ausnahmepreis 49.50 M.

Echte deutsche Ankeruhr, genau reguliert, tadellos gehend.
Uhr Nr. 6 mit hellen Leuchtziffern in besonders guter Ausführung, wie Abbildung, in starkem, unverwundlichem Gehäuse, 1 Jahr Garantie, 50 M. Armbanduhr in guter Ausführung, leuchtend, 50 M. Damenuhren 50 M. Nebenstehend abgebildete Armbanduhr in Größe eines Zwerchwerks, hell leuchtende Zahlen, mit Spiralarmband, biegsam und schön, viel besser als Leder. Kein Schnallen und kein Schließen. Preis nur 87,50 M. Unser echtes Spiralarmband ist auch an jeder anderen Armbanduhr zu tragen, versilbert 3 M., vergoldet 10 M. Versand gegen Nachnahme. — Katalog auf Wunsch.
Deutschland Uhren-Manufaktur
Leo Frank, Berlin C 19.

Zähne 4 Mark! 7 Mark!

Friedens-Kautschuk
schöne, natürliche Farbe, bei 5 jähr. schriftlicher Garantie.
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!
Spezialität: Zähne ohne Gaumen. Kronen von 30 M. an.
Keine Luxuspreise. Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.
Zahnpraxis Matvani, Danziger Straße 1
Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntags u. Feiertags 9-12.
In den letzten 3 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

Schlechtzahnende Bruchbänder sind ebenso lästig und gefährlich wie der Bruch selbst! — Verlangen Sie aufklärende Broschüre über das ohne Feder nur aus Leder hergest. Bruchband „Applikat“ gest. gesch. von Unverzagt, — Jahrelang haltbar. Tag und Nacht zu tragen. Alleiniger Hersteller
Carl Unverzagt, Lörrach in Baden.
Tausende Anerkennungen! Bitte um Angabe der Zeitung.

Emmler's
Möbel-Fabrik
Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Wohn-Zimmer
Küchen
in allen Preislagen.
S. 59.
Kottbuscherdamm 45/26

Bad Landeck in Schlesien
ist in vollem Kurbetriebe.
Badeschriften durch die städtische Badeverwaltung
oder die Geschäftsstelle des Kurvereins.

Metalle

!!! Geld !!!
für jede Wertfahne. höchste Anfertigungspreise für Kronen, Brillanten, Goldgegenstände, Perlen, Uhren usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III. Ecke Kochstr.

„Antihydrops“
langherwähret gegen
Wasserkopf
Herzleiden u. geschwollene Füße nach übermäßigem Regen
Böhmer, Hameln
Schachtel M. 10 geg. Kochstr.

**Kupfer
Messing
Rotguss
Zinn
Quecksilber
Sämtl. Metalle
Platin
Gold-
Silber-
abfälle
Zahngebisse**
kauft zu riesig hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11 am Rosenthaler Platz
2. Fennstraße 48 am Weddingplatz
3. Beusselstr. 29 nahe Turnstraße
4. Neukölln Kais.-Friedr.-Str. 229 nahe Hermannplatz
5. Weidenweg 72 am Hakenplatz

Alte Gebisse
auch zerbrochene bis 1000 M.
Einzelne Platinstiftzähne von 8,10-150 M.
doch nicht unter 5,10 M. pro Zahn.
Platin, Brennstifte, Kontakte usw. h. 180,- pr. Gramm
Bruchgold und Bruchsilber,
sowie ganze Gegenstände kauft weit über Tagespreis
täglich von 9-8 Uhr
J. Kerz, Feurbelliner Str. 52
Vorderhaus links, part.
Sonntags geschlossen!

Im Vertrauen
auf die tausendfach erprobte Wirkung nehmen
+ Frauen +
bei Monatsbeschwerden meine seit Jahren glänzend bewährten echten Spezialitäten 16 Mark, Extra 26 Mark. Warnung vor Nachahmung. Auch Sie werden mir dankbar sein für diese
Hilfe. Preisgekrönt
1908
„Mutterschutz“
Sicher, bequem, ärztl. glänzend begutachtet. Seit Jahren bewährt
12 Tabletten 6 M., 24 = 11 M., 36 = 15 M.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages.
Otto Grothe, Neukölln 43 Vw., Leykestr. 18, Ecke Hermannstraße.
Straßenbahn: C, 19, 21, 28, 29, 53, 55, 94
Ausschneiden! | Aufbewahren!

Haut- und Gesichtserde, rote
besitzt, kühlender, feiner, weiche, glatte Haut wech. l. für. Zeit reichlich durch wein. altes, unaltes, reines, „Dona“, Sommerproben, Winter, Biele, Kurland u. Hüften reichlich. Preis u. großer. Haut wird schnell befeuchtet. Tube 2,50, Doppeltube 4,50. Drogenhaus H. Dörfel, Berlin N., Schönhauser Straße 121

Nutzeisen
Ankauf Verkauf
Stabstabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Rohre, Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fußstapfen etc. in verschiedenen Dimensionen haben ab Lager abzugeben
Cohn & Borchardt, Bln.-Lichtenberg
Rittergüter, 47/48. Tel.: Lichtenberg 616/617.
Nutzeisenabteilung: KROB
Maybach-Ufer 18/19, Nähe der Kottbuser Brücke.

Fischer & Wolff
Spandauer Straße 10
Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße
Deutsche Teppiche
Bettvorlagen — Läuferstoffe
Fellvorlagen — Kokosmatten
Perser-Teppiche
für Wohn-, Herren- und Speisezimmer
Dekorations- und Möbelstoffe
Gobelin- und Seidenstoffe
Tisch- und Diwanddecken
Gardinen und Vorhänge

Tschechen und Polen. Abbruch der Beziehungen?

Die schweren Zusammenstöße im Ostpauer Gebiet, wobei polnische Zivilisten von Entente-Militär erschossen wurden, haben die Entente-Kommissionen zur Verhängung des Ausnahmezustandes über das Abstimmungsgebiet veranlaßt. Die polnischen Bergarbeiter streiken im Westschlesien. Nach dem Organ des tschechischen Wehrministers forderte im polnischen Parlament der Abgeordnete Glombinski den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Tschechoslowakei. Ein Antrag, die polnische Regierung möge die Entfremdung der tschechischen Beamten und Arbeiter aus Teschen fordern, anderenfalls die Polen gezwungen wären, sich mit eigener Kraft zur Wehr zu setzen, wurde angenommen. Der Antrag, die diplomatischen Beziehungen zur tschechoslowakischen Republik abzubrechen, wurde einer besonderen Kommission zugewiesen.

Polenschwindel über Marienwerder.

Das Pressebüro der Interalliierten Kommission in Marienwerder telegraphiert: Die von der Polnischen Telegraphenagentur am 17. d. M. verbreiteten Nachrichten über die Zwischenfälle zwischen Deutschen und Polen in Marienwerder sind gänzlich falsch. Das polnische Lokalkomitee, der Präsident des polnischen Volkraates und mehrere andere polnische Persönlichkeiten, die an den Vorfällen beteiligt waren, haben formell und unter Entschuldigungen ihre Aussagen zurückgezogen und ihre Behauptungen über die Veröffentlichung der falschen und verletzenden Nachrichten ausgesprochen. Die polnischen Lokaltatler haben diese Nachrichten auch ihrerseits bementert und dem Vorgehen der Interalliierten Kommission und dem unmittelbaren Eingreifen der italienischen Truppen, die unerbittlich die Ordnung und die Ruhe wiederhergestellt hätten, die schuldige Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Kommission hat eine Untersuchung veranstaltet und eine Verordnung erlassen, die das Singen von Trugliedern, die weitere Zwischenfälle hervorzurufen könnten, bei Kundgebungen verbietet.

Sozialisten gegen die Selbstmordoffensive.

Der Warschauer „Robotnik“, das Zentralorgan der polnischen sozialdemokratischen Partei, schreibt in einem Leitartikel zur Einnahme von Kiew u. a.:

Kiew hat in den letzten Jahren wiederholt die Herren gewechselt und die eintückenden neuen Truppen stets mit unbeschreiblicher Begeisterung begrüßt. Diese „Begeisterung“ ist kein Faktor, auf dem man weiterbauen könnte. Denn nach dem Einzuge kommt die militärische Okkupation, für die die Bevölkerung erfahrungsgemäß keine Begeisterung empfindet. Alles hängt daher von dem weiteren Verlauf der politischen Ereignisse ab. Wir haben eine Reihe von glänzenden Siegen davongetragen. Europa glaubt an die Kraft Polens. Wir sind eine „Großmacht“ geworden. Die bürgerliche Presse bläst Siegesfanfaren. Es drängt sich aber die Frage auf: Wie lange werden wir uns denn eigentlich schlagen? Unsere Siege beschleunigen den Frieden nicht, der gegenwärtig schwieriger ist als je. Die Friedensverhandlungen sind nicht zustande gekommen, weil die bolschewistische Regierung nicht als befehliger behandelt werden wollte. Wird sie sich nunmehr als befehliger betrachten? Dies ist sehr zu bezweifeln. Sie wird es vorziehen abzuwarten, und Polen und der Regierung Vorkurs in der Ukraine Schwierigkeiten zu bereiten, unter Ausnutzung der vielfachen Schwierigkeiten, denen jeder Okkupant und jede Politik in dem ukrainischen Chaos ausgesetzt ist.

Die Unabhängigkeit der Ukraine hätte man auch mit Hilfe der Friedensverhandlungen erlangen können, denn die bolschewistische Regierung hätte das von ihr selbst verkündete Selbstbestimmungsrecht auch in diesem Falle nicht verleugnen können. Die Hinbeziehung der Unabhängigkeit der Ukraine als eines Friedensproblems hätte eine wirklich demokratische Form angenommen. Heute dagegen wird die Sache mit der Okkupation und allen ihren Folgen verwickelt. Wird das polnisch-ukrainische Bündnis diese Belastungsprobe aushalten? Und wie wird unsere Politik in der Ukraine tatsächlich aussehen? Die bisherige polnische Grenzpolitik erweist in dieser Beziehung die weitestgehenden Beschränkungen. Je länger die Kriegsdauer, desto zahlreicher die Schwierigkeiten. Das Schwert hat also den verwickeltesten Knoten nicht zerkleinert. Wir „befreien“ Kiew — aus Teschen, Deutsch, Ungarn und Rumänien kommen immer verzwischelichte Stimmen des unzufriedenen polnischen Volkes — von unserem wirtschaftlichen und finanziellen Elend ganz abgesehen.

Von einem polnisch-ukrainischen Bündnis ist gar keine Rede, Vorkurs hat kein Interesse die Ukraine hinter sich, die Polen auch nicht zu verhandeln wünscht. Sehr bedauerlich ist es, daß auch der „Robotnik“ die chauvinistischen Klagen über Unterdrückung der Polen in den Abstimmungsgebieten wiederholt. Hebrigens herrscht dort ja die Entente.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“, die allerdings ein Sensationsblatt ist, hat die Entente-Konferenz nach einem Hochreferat Unterstützung der polnischen (und anscheinend auch gleich der rumänischen) Offensive gegen Sowjetrußland beschlossen.

Das Türkeidiktat.

Kundgebung der Mohammedaner in Berlin.

Folgende Resolution ist von den Mohammedanern aller Nationalitäten, der türkischen, arabischen, indischen, ägyptischen, syrischen, Aserbaidschani usw. in Berlin am 21. Mai 1920 gefaßt worden:

Die Friedensbedingungen, die der Türkei auferlegt werden, sind ungerecht und verletzen das Recht der Völker auf Freiheit und Unabhängigkeit, das alle Kriegerführenden feierlichst zu respektieren erklärt haben. Trotz des Widerpruchs der öffentlichen Meinung in Italien und Frankreich ist es England gelungen, diese Bedingungen durchzusetzen und so seiner Politik des Hasses und der Unabwiesbarkeit gegen die gesamte islamische Welt zum Siege zu verhelfen.

Wir erklären daher:

1. Die Errichtung von politischen Mandaten oder von ökonomischen Einflüssen in der Türkei ohne Zustimmung der davon betroffenen Völker ist null und nichtig.
2. Die Provinzen von Adirnapol, Smyrna, Van, Eylis, Erzerum, deren überwältigende Majorität türkisch-mohammedanisch ist, bilden einen integrierenden Bestandteil der Türkei und können von ihr nicht getrennt werden.
3. Die Völker von Ägypten, Syrien, Palästina und Mesopotamien, denen jene Länder gehören, haben selbst über ihr Schicksal und über ihre künftige Regierungsführung zu entscheiden.
4. Die Regierung Ferid Pascha, die nach einem Staatsstreich von den Engländern eingesetzt wurde, hat absolut keine Berechtigung, Verpflichtungen im Namen des türkischen Volkes einzugehen. Keinesfalls haben solche von ihr getroffenen Abmachungen juristischen Wert.
5. Sämtliche gedruckten Völker haben das Recht und die Freiheit, sich der fremden Gewalttätigkeit mit allen Mitteln, selbst mit bewaffneter Hand, zu widersetzen.

Sow polnisch-russischen Kriesschauplatz liegen wesentliche Redungen nicht vor. Die Russen behaupten, ihren Angriff bis an die Westküste Kiews herangezogen zu haben, die Polen, russische Angriffe an der Westfront abgelehnt zu haben.

Der Wahlkampf.

Unabhängig-deutschnationale Solidarität.

Margarete Behm wirbt für die Unabhängigen!

Wir sind in der Lage, das gegenseitige Eintreten der Unabhängigen und Deutschnationalen für einander durch einen weiteren hochcharakteristischen Fall zu beweisen. Aus Pommern berichtet uns Genosse Kurt Feinig:

Die Wahlarbeit der Deutschnationalen Volkspartei hat hier in Pommern einen ganz eigenen Charakter. Er wird nicht geschaffen durch beliebige parteipolitische bedeutungslose Sekretäre der Deutschnationalen, sondern durch hervorragende Mitglieder der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei. So reist jetzt z. B. Fräulein Margarete Behm in Pommern herum, hält lang deutschnationale Abgeordnete der Nationalversammlung, nebenbei dieselbe, die feinerzeit die Rede auf Traub gehalten, und in der Nationalversammlung die Geburtsrede für die Kaiserin gehalten hat. Margarete Behm predigt in den für sie einberufenen Versammlungen in Pommern den Gedanken, daß sie es verstanden habe, daß Arbeiter nicht deutschnational wählen, wenn sie Arbeiter wäre, dann gäbe es für sie nur eine andere Wahl und das sei die, unabhängig zu stimmen.

Diese Wahlparole gibt die Führerin der Deutschnationalen nicht etwa nur in großen Städten aus, im Gegenteil, sie propagiert den Gedanken gerade in den kleinen Orten und auf dem flachen Lande, wo gar keine unabhängige Bewegung existiert.

Außerste Rechte und äußerste Linke suchen sich gegenseitig zu stärken, damit nur ja die jetzige Regierung Stimmen verliert! Eine saubere Taktik! Wenn die Deutschnationalen insbesondere die Unabhängige Partei künstlich groß zu ziehen suchen, so geht daraus deutlich hervor, daß sie die auf dem Boden der demokratischen Verfassung stehende Sozialdemokratie für den gefährlicheren Feind halten als die Linksrabulanten, deren Taktik ihnen nur Wasser auf die Mühlen leitet.

Dieses Vorgehen bildet aber gleichzeitig eine schöne Illustration zu der neuesten Wahlschwindelparole der Deutschnationalen, daß die Regierung den Volkswidern fördern. Die Deutschnationalen selber sind es, die ihn mit aller Macht hoch zu züchten suchen.

Hinauswurf aus der Deutschen Volkspartei.

Wegen Beleidigung der Kappisten.

Der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei Kroschel ist wegen seiner von uns schon besprochenen Schrift „Das deutschnationale Gewissen“ aus dem „Stall Stresemann“ hinausgeworfen worden. Die „Nationalliberale Korrespondenz“, das offizielle Parteiorgan, schreibt zu diesem Fall:

Wir bemerken dazu, daß die Leitung der Deutschen Volkspartei, als sie vor kurzem von der Absicht des Herrn Kroschel, eine solche Schrift herauszugeben, erfahren hat, ihm mitgeteilt hat, daß sie eine beratende Veröffentlichung gegen die frühere eigene Partei, gleichviel um welche Partei es sich handelt, auf das entschiedenste verurteilt, und daß demgemäß seine Beziehungen zur Deutschen Volkspartei nicht weiter bestehen können, wenn er seine Absicht ausführe. Nachdem nun Herr Kroschel die Schrift doch herausgegeben hat, ist er selbstverständlich aus dem Beamtenverhältnis zur Deutschen Volkspartei ausgeschieden.

Die Biewer, Mugdan, Schapp dürfen auf ihre frühere Partei, die demokratische, schimpfen, soviel sie mögen. Aber für einen ehemaligen Deutschnationalen, der die Beziehungen seiner früheren Partei zum Kapp-Putsch enthüllt, ist im Stall Stresemann kein Platz. Nebenbei: ist denn die Selbstbezeichnung der Deutschen Volkspartei als „Stall Stresemann“ richtig? Stresemann ist doch auch nur ein Pferd. Der wirkliche Kennstallbesitzer, der sich diesen Sport auch leisten kann, ist Stinnes!

Wahlügen der „Deutschen Tageszeitung“.

Die der „Undant gegen Offiziere“ ausfieht.

Ein neuer Beweis für die lügerische Dege der Deutschnationalen ist die Notiz der „Deutschen Tageszeitung“ vom 22. Mai morgen, die unter der Überschrift „Der Ton“ des

„Vaterlandes“ behauptet, die Republik danke den Offizieren für ihre treuen Dienste, dafür daß sie sich für die Ministerherrlichkeit mit ihrem Leben einsetzten, durch kurzerhand erfolgte Verabschiedung zum 31. März 1920.

Demgegenüber stellen wir auf Grund genauer Informationen fest:

Die zum 31. März 1920 durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 12. März verabschiedeten etwa 8000 Offiziere sind solche, die fast 1 Jahr lang, sehr viele seit der Revolution, überhaupt keinen Dienst getan haben, weder bei der Reichswehr, noch in irgend einer Schwelgerei und trotzdem ihr volles Gehalt bezogen. Die Herren sind aber nicht ohne Existenzmittel, sondern werden nunmehr auf Grund des Offizier-Entschädigungsgesetzes abgefunden, dessen Fristen am 1. April zu laufen beginnen. Für 3 Monate erhalten sie ihre vollen Gehälter weiter und dann, soweit die Voraussetzungen zutreffen, ihre Pension. Diese Herren in den Genuß der erhöhten Pension auf Grund des neuen Besoldungsgrades, ohne daß sie einen Handschlag für die Republikation, dadurch gelangen zu lassen, daß die Verbindung erst nach dem 31. März erfolgt wäre, lag für die Republik nachträglich kein Anlaß vor. Die für den Sturz tätigen Offiziere, die auf Grund des Friedensvertrages verabschiedet werden mußten, sind erst mit dem 9. April verabschiedet worden. Die Republik ist also auch in diesem Falle so liberal und sozial wie nur irgend möglich den Offizieren gegenüber verfahren, und Anlaß zur Klage liegt wahrhaftig nicht vor; im Gegenteil ist es in weiten Kreisen als Skandal schon lange empfunden worden, daß die Verabschiedungsaktion der überzähligen Offiziere nicht schon lange beendet werden konnte.

Unabhängige Mitväter der Baltikumer.

Wenn zwei sich streiten — erfährt die Welt die Wahrheit. Die kommunistische „Rote Fahne“ hält jetzt den Unabhängigen vor, daß sie an der Gründung der Baltikumtruppen mitbeteiligt gewesen sind. Als im Dezember 1918 die „Eiserne Division“ zum Schutze der abziehenden Truppen geschaffen wurde, erklärte sich die „Freiheit“ grundsätzlich damit einverstanden und verlangte nur, daß der Auftrag der Truppen ohne Heiberzeln und Kämpfe vor sich gehen sollte. Im Monat März 1919 erschien an den Anschlaghäuten Königberg ein Aufruf zur Bildung eines Ostschutzes. Er war unterzeichnet vom Ostpreussischen Provinzialrat, dem Zentralrat der Ostfront und der Ostrußinen, den Vollzugsräten des 1., 17. und 20. Armeekorps, dem Arbeiterrat Königbergs und Ostpreußens, ferner von dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, dem Generalmajor Hoffmann, dem Kommandierenden Generalen von Eben, von Below und von Oberkardt. Die „Rote Fahne“ bemerkt dazu:

Neben diesen feudalen Namen figurieren die Namen von 16 Mitgliedern der U. S. P. aus den K. und S. Kreisen. Es sind dies: Kurisch, Tiffel, Sobberstein-Eyffuhren, Mallon-Kfz, Kroll-Sauer, Heidemann, Sieg, Gattschalk, Linde, Mertins, Wed, Reiche, Hecht, Fronisch und Jungbäumel. Heidemann stand zur Nationalversammlungswahl an der Spitze der Sozialisten der U. S. P. Gattschalk an der Spitze der U. S. P. Liste der Gemeinderatswahl in Königberg i. Pr. Von Maßnahmen der Zentralleitung der U. S. P. gegen diese Parteigenossen ist bisher nichts bekannt geworden. Und die unabhängigen Volksbeauftragten haben nichts davon verhindert.

Auch diese Darstellung befähigt nur wieder, daß die Unabhängigen in ihrer Regierungsperiode und auch noch nachher alles das mitgemacht und mitverantwortet haben, worüber sie ein paar Wochen später „Vertat“ schrien.

Die „Massenflucht“.

Bereits vor einigen Tagen kennzeichneten wir lägenhafte Meldungen über angebliche Uebertritte von Ortsvereinen der S. P. D. zur U. S. P. D. Jetzt geben uns wieder Nachrichten zu, daß in Spandau systematisch die Behauptung verbreitet wird, der Ortsverein Lichtenberg der S. P. D. sei samt und sonders zu den Unabhängigen übergetreten. Wir brauchen nicht besonders zu betonen, daß diese Nachricht von A bis Z lügenhaft ist und der Ortsverein Lichtenberg weder im ganzen noch teilweise diesen Uebertritt vollzogen hat. Wie schlecht muß es aber um die Ausflüchten und die Zauberei einer Partei stehen, die derartige Agitationen anwendet.

Wirtschaft

Bankabschlüsse.

Wir hatten in Nr. 214 des „Vorwärts“ die Abschlüsse der Nationalbank und der Commerz- und Diskontobank veröffentlicht, die beide ihre Dividenden von 7 auf 9 Proz. erhöhten. Die bei beiden Banken befindlichen fremden Gelder haben sich auf 3 Milliarden erhöht und den Banken gewaltige Zinsgewinne eingebracht.

Auch die Mitteldeutsche Creditbank legt ihren Abschluß mit einer Dividendensteigerung um 1 Proz. auf 8 Proz. vor. Auch hier ein gewaltiges Anschwellen der fremden Gelder:

	1919	1918	1917	1916
Kreditoren	1 019 100	662 143	448 945	289 400
Davon provisionsfrei	(657 858)	(446 119)	(278 810)	(182 925)

Das Ergebnis der Arbeit der Bank mit diesen Geldern läßt mit einer Einnahme von 16,18 Millionen (gegen nur 9 Millionen i. V.) aus Zinsen und Wechseln vor uns. Gleichzeitig erhöhten sich die Provisionserträge von 4 1/2 auf rund 8 Millionen Mark. Unter Hinzurechnung der Gewinne aus banküblichen Betätigungen und aus sonstigen Quellen war der Bruttogewinn für 1919 auf 25 Millionen Mark festzustellen, im Vergleich mit 14 1/2 Millionen Mark in 1918. Die Bank genutzte die gewaltige Einlage von fremden Geldern zu einer Erhöhung ihres Aktienkapitals um 30 Millionen. Das Institut hat unausgesetzt das Reich seiner Mittel in der Provinz und im Reich ausgebaut. Im laufenden Jahre hat es in Göttingen und Magdeburg mit eigenen Mitteln Fuß gefaßt. Dem regulären Geschäft der Bank, das ohnehin in unermesslichem Aufschwunge begriffen ist, wird durch den Ausbau ihres Filialsystems das Rückgrat weiter gestärkt. Der Kreislauf des Geldes wird bei den Banken deutlich sichtbar. Während die Verdrängung des Reiches gemäßig steigt, fließen die ausgeschütteten Zahlungsmittel, das Papiergeld, als Handels- und Spekulationsgewinn den Privatbanken zu. Die künstlich geschaffene riesige Kaufkraft treibt die Warenpreise in die Höhe, was wieder zur Folge hat, daß die Fabrikanten und Händler in ungeheurer Umlänge

die Kredite der Banken in Anspruch nehmen müssen. So baut sich ein Kartenhaus von schwindelnder Höhe auf. In welchem Grade wir bereits in der vorausgesetzten Krise uns befinden, zeigen ja die sich täglich auftretenden Nachrichten von Arbeitslosenstellungen und Konfiskuren.

Austragsperre in der Out- und Bahndindustrie. Der Reichsverband der Out-Details-Verbände Deutschlands, Berlin, hat als Protest gegen die neuen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen seiner Lieferantenverbände eine Austragsperre über alle diesen Verbänden angehörenden Mitglieder zu verhängen beschlossen. Die Sperre bezieht sich auf alle Orders für die Winterjahre 1920/21 und die Sommerjahre 1921.

Ein drückendes deutsch-amerikanisches Petroleumabkommen. Zu dieser Mitteilung in Nr. 234 erhalten wir folgende Einsetzung: Die amerikanische Gesellschaft hat den Vertrag bisher lokal erfüllt; die Lieferungen sind vertragsgemäß erfolgt. Bei der Geschäftsbewertung hat die Standard Oil Co. entgegen dem Kommando bewiesen. Die Frachtarbeiten, die sie für die von ihr gestellten Tankdampfer leistet hat, waren stets mäßig und weit unter dem Weltmarktpreis. Der Vorbehalt, daß große Mengen von Erdölprodukten zu verhältnismäßig billigen Preisen eingeführt wurden, ist dem deutschen Verbraucher zugute gekommen. Von ihrem Recht, Zahlungen bei Abgang der Ware vom Auslandshafen zu verlangen, hat die Standard Oil Co. seinen strengen Gebrauch gemacht, sondern sich mit wesentlich verspäteten Zahlungen abgefunden. Die Zahlungen sind in Dollarmarkung erfolgt.

Nachdem der Standard Oil Co.-Vertrag uns über die schlimmste Zeit hinweggeholfen hat, kann man ihn leicht bemitleiden. Die Gesamtwirkungen des Vertrages für die deutsche Volkswirtschaft sind jedenfalls als günstig zu bezeichnen. Auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist er eine Sicherung für die Versorgung Deutschlands mit Erdölprodukten. Die Regierung hat auch die Interessen anderer Gesellschaften berücksichtigt, indem sie ihnen bei Erledigung ihrer Einfuhranträge stets soweit entgegengekommen ist, als es das allgemeine Interesse der deutschen Volkswirtschaft zuließ.

Die baltische Tabakernte. Die Deutsche Tabakhandels-gesellschaft erklärt, daß der größte Teil der 1919er baltischen Tabakernte von den Tabakplantagen zum Rahmenpreis zugänglich 60 Proz. Aufschlag, also etwa 840 M. pro Zentner, abgeliefert worden ist. Die „Delog“ ist deshalb in der Lage, nicht nur das unbedeckte, sondern auch das bedeckte Gebiet völlig ausreichend zu versorgen.

Gewerkschaftsbewegung

Zum Streik der Schiffmannschaften der Elbe, Oder und der märkischen Wasserstraßen.

Zus Anlaß des Streiks des Verbandes der Binnenfahrer der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen hat der Zentralverband der Maschinen- und Feizer sowie Verlagskollegen eine Vertreterversammlung nach Berlin einberufen, die sich mit der aus dem Streik ergebenden Situation befassen sollte. Es waren Vertreter aller Stromläufe zugegen. Nach einer einhalbtägigen Sitzung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die am 21. Mai tagende Vertreterversammlung der Maschinen- und Feizer der Elbe, Oder und der märkischen Wasserstraßen gibt nach eingehender Aussprache über den Streik und seine Ursachen folgende Erklärung ab:

1. Den Mitgliedern des Zentralverbandes der Maschinen- und Feizer ist durch Versammlungen an allen wichtigen Umschlagplätzen Gelegenheit gegeben worden, ihre Stellung zu dem neu abgeschlossenen Tarifvertrag kundzutun. Die Mitglieder desselben haben gegen wenige Stimmen in allen Versammlungen ihr Einverständnis mit dem Tarifvertrag abgegeben.

2. Auf Grund des angenommenen Vertrages erachten die Vertreter es als die Pflicht der organisierten Kollegen, zur Arbeit bereit zu sein. Diese Bereitwilligkeit gilt, wie vom ersten Tage des Kampfes an, so auch für die Zukunft.

3. Die Vertreter verurteilen das übereifrige Eingreifen der technischen Nothilfe ganz entschieden und betonen, daß unsere Verlagskollegen, die ihnen übertragenen Arbeiten, soweit sie in ihrem Fach liegen, zu jeder Zeit auszuführen bereit sind. Insbesondere fallen hierunter auch die Notstandsarbeiten. Diese zu leisten sind sie vielfach durch die Technische Nothilfe gehindert worden.

4. Weiter erklären die anwesenden Vertreter, daß der Verband der Binnenfahrer in demagogischer Weise die Mär in die Welt setzt, daß unsere Kollegen sich mit dem B. d. V. organisierten Binnenfahrern solidarisch erklären hätten. Durch dieses Manöver sucht der B. d. V. seine haltlose Position zu fügen und dem Kampfe eine breitere Basis zu geben. Die im Zentralverband der Maschinen- und Feizer organisierten und ihre Position klar erkennenden Schiffmannschaften lehnen es ab, im Kampfe der Privatfahrer gegen das Großhospital sich als Objekt mißbrauchen zu lassen. Sie glauben um so mehr zu dieser Stellung berechtigt zu sein, als es sich herausgestellt hat, daß gerade von einem großen Teil dieser Arbeitgeberklasse die besten Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht zu erwarten sind. 5. Die anwesenden Vertreter erklären weiter, daß sie nach wie vor die höchste Aufgabe der Organisation in der entscheidenden Vertretung der Interessen der Maschinen- und Feizer der Binnenfahrer erblicken und sich auch vollständig darüber klar, daß ein Vertrag nur die Resultate wieder sich widerstrebenden Interessengruppen ist, die, weil in dieser Form festgelegt, das unter den gegebenen Verhältnissen Erreichbare darstellt.

Eine Funktionärerversammlung des Zentralverbandes der Angestellten

Nach am 21. Mai in den Produktionsstätten des Alt-Berlin zur „Zusammenfassung der Betriebsräte“ Sitzung. Der Referent Dr. H. K. stellte sich auf den Standpunkt, daß die Betriebsräte von den Gewerkschaften zu ernennen sind und erludte die Anwesenden, auf Grund des Art. 103 des B. d. V. und der A. S. A. sofort in den Betrieben die Vorarbeiten in die Wege zu leiten. Unser Ziel sei das wirtschaftliche Wohlbefinden, die Kollegen sollten sich an den einwirkenden Kurzen beteiligen. Als die nächste Aufgabe müßte der Kampf um die Verbesserung des Betriebsverhältnisses betrachtet werden, außerdem müßten die Betriebsräte je nach Stellung nehmen zu dem Entwurf einer Schlichtungsordnung, welche den Klassenkampf unmöglich mache. In der Diskussion sprach sich Wolf für die Betriebsrätezentrale in der Münzstraße aus, da die Gewerkschaften nicht in der Lage seien, den weitgehenden Aufgaben der Betriebsräte gerecht zu werden. Er bekämpfte den Ausschlussantrag gegen die Kollegen Dirck und Genossen. Buchholz wies darauf hin, daß der Ausschlussantrag lediglich gestellt sei, weil die Schlichtung der Organisation fortgesetzt laboriert und hierdurch der Verband schwer geschädigt werde. Er empfiehlt der Opposition, endlich einmal praktisch mitzuarbeiten. Jeder Organisationsleiter habe die Mitglieder so zu nehmen, wie sie sind, und auch Gegenwartsarbeit zu treiben, um überhaupt vorwärts zu kommen. Infolge der vorerwähnten Zeit gelangte ein Antrag, die Versammlung zu vertagen, einstimmig zur Annahme.

Der Streik im Feisergewerbe geht weiter.

In Ergänzung der in der Sonnabendnummer des „Vorwärts“ enthaltenen Notiz, wonach der Interessentenverband selbständiger Feisere Unterwerfung verlangt, entnehmen wir einen von der Zentralstreikleitung eingetragenen Bericht noch das Folgende:

Nach Ausbruch des Streiks war Zeit genug zu neuen Verhandlungen, um die Bewegung vor Fingern zu beenden. Unter Vertretung hiesiger formlosen Verbände wurden Verhandlungen vereinbart. Die Schlichter saßen sich, wenn erst die Feiertage vorüber sind, werden die Arbeitgeber in ihrer Selbstheit zu Entgegenkommen weniger geneigt sein. Diese Spekulation müßten die Gehilfen notgedrungen aufgeben machen, indem sie alles daran setzten

müssen werden, ihre fliegenden Betriebe noch erheblich auszuweihen. Dazu wird ihnen aus allen Dingen das nötige Material an Werkzeugen, Spiegeln, Feisermanteln und anderem zur Verfügung gestellt.

Werden die fliegenden Betriebe auch weiterhin gehörig in Anspruch genommen, dann können die Gehilfen es mindestens ebensolange aushalten, als der größte Teil der Arbeitgeber. Wendert der Interessentenverband seine Taktik nicht gründlich, dann wird die Streikleitung dazu übergehen, mit den einzelnen Arbeitgeberorganisationen zu verhandeln, eventuell mit den einzelnen Geschäftsinhabern Tarifverträge abzuschließen.

Die fliegenden Betriebe sind am ersten Feiertage bis 12 Uhr offen, während am zweiten Feiertage die gesetzliche Betriebsruhe für das ganze Gewerbe besteht.

Am zweiten Feiertage, 8^{1/2} Uhr, findet in der Bismarckbrauerei eine Versammlung der Ausständigen statt.

Post-Abbonnenten

Damit die regelmäßige Zustellung des „Vorwärts“ im nächsten Monat keine unliebsame Unterbrechung erleidet, ersuchen wir unsere Post-Abbonnenten, das Abonnement für Juni bei dem zuständigen Postamt schon jetzt zu bestellen. Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Drohender Lohnkampf im Hochbaugewerbe.

Am 15. April d. J. hat der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin durch Schiedspruch Feuerungsanlagen für die technischen und kaufmännischen Angestellten des Hochbaugewerbes festgesetzt, die für Monat März 275,- M. und ab 1. April 500,- M. monatlich betragen sollten. Diese Feuerungsanlagen werden im Hochbaugewerbe bereits bezahlt. Trotzdem ist der Schiedspruch durch den Verband der Bauarbeiter durch dem Einfluß des Bauherren Herrn Heuer abgelehnt worden. Von den Angestellten wurde er angenommen, trotzdem er nicht den Angestellten das brachte, was sie erwartet hatten. Um alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, wurde dann von den Angestellten das Reichsarbeitsministerium angerufen. Der Vermittlungsversuch des Reichsarbeitsministeriums wurde aber durch das hartnäckige Verhalten der Arbeitgeber zum Scheitern gebracht. Den unwillkürlichen Einfluß läßt wieder hier Herr Heuer aus. Da seitens der Angestelltenorganisationen die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches beim Demobilisierungskommissar sofort beantragt wurde, versuchte auch dieser in einer Verhandlung die Parteien zu einer Einigung zu bringen. Herr Heuer erklärte aber hier auch wieder drückend, daß er nicht einen Pfennig mehr geben wolle, als er bereits im Reichsarbeitsministerium angeboten habe, nämlich für die Monate April bis Juni 375 M. monatlich und ab 1. Juli 500 M. Außerdem sollten sich auch noch die Arbeitnehmerorganisationen verpflichten, mit irgendwelchen neuen Forderungen vor dem 1. Oktober nicht mehr zu kommen. Die herausfordernde Sprache des Herrn Heuer läßt dazu, daß auch der Einigungsversuch des Demobilisierungskommissars mißlang. Die Herren Arbeitgeber wollen es anerkennend mit Gewalt hier auf eine Apatrope antworten lassen. Sie sollen sie haben, denn die Angestellten werden sich eine derartige unwürdige Behandlung nicht mehr gefallen lassen. Die Gehaltsverhältnisse bei den Angestellten im Hochbaugewerbe sind jetzt deplorabel, daß ein billiger Arbeiter-Pächter etwa 300-400 M. weniger verdient, als ein unqualifizierter Bauarbeiter bei der gleichen Klima. Techniker mit herdenhaftester Vorbildung und langjähriger Praxis bekommen an Gehalt bedeutend weniger als der Maurer auf dem gleichen Bau, trotzdem die Lohnverhältnisse bei den Arbeitern auch keine rosig sind. Am 26. d. M. finden in den Betrieben, in denen augenblicklich eine günstige Wirtschaftslage zu verzeichnen ist, Abstimmungen über einen eventuellen Streik statt. Sollten bis dahin die Arbeitgeber sich nicht eines Besseren besonnen haben, wird der Streik bei den größeren und mittleren Baufirmen unvermeidlich.

Das unzulängliche Einkommen der Postboten.

Auf Grund des abgeschlossenen Tarifvertrages mit den Postkellern und Telegraphenarbeitern hat im Reichspostministerium eine Weisung wegen der sich hieraus ergebenden Rückwirkungen auf die Diätäre stattgefunden. Zwischen dem Reichspostministerium und dem Beamtenrat bestand Einmütigkeit darüber, daß für die Diätäre (Postboten) in irgendeiner Weise eine Aufbesserung geschaffen werden müsse, da deren Einkommen unzureichend ist. Der Reichspostminister hatte bereits im Reichsbauhaushalt bei der Beratung über die Erhöhung der Löhne der Eisenbahnarbeiter auf die für die Diätäre entstehenden Konsequenzen hingewiesen. Diese müßten jetzt nach Abschluß des Tarifvertrages gezogen werden. Es ist zu erwarten, daß die mit dem Reichspostministerium eingeleiteten Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis für die Diätäre führen werden.

Das Jugendelend im Privatversicherungsgewerbe.

Zu diesem Notschrei eines Jugendlichen im „Vorwärts“ Nr. 200 vom 22. Mai wies uns vom Zentralverband der Angestellten geschrieben:

Eine begriffliche Mißstimmung herrscht unter den jungen Angestellten und auch den Lehrlingen über die gänzlich unzureichenden Ergebnisse der letzten Vereinbarungen. Den Lehrlingen und Jugendlichen bis zum 17. Lebensjahre wird hiernach eine Beihilfe zum Ausgleich der bis 30. Juni d. J. geltenden völlig unzureichenden Gehälter überhaupt nicht gewährt. Die Angestellten vom vollendeten 17. Lebensjahre bis zum 20. erhalten ganze 200 Mark Beihilfe. Die Gehälter für jugendliche Angestellte betragen jetzt in der günstigsten Erstklasse:

bis zum vollendeten 18. Lebensjahre	175 M. pro Monat
18.	225
17.	275
18.	375
19.	425
20.	475

während die vom Zentralverband aufgestellten Forderungen in derselben Reihenfolge lauten:

200, 300, 400, 450, 550 und 650 M.

Eine Urlaubsregelung erfolgte überhaupt nicht, sondern es blieb bei den alten „Erzürungslohn“ des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestelltenverbände vom Februar d. J., nach denen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre nur 6 Tage Ferien gewährt werden.

Und woraus ergab sich dieses lächerliche Resultat? Wieder waren es die Gewerkschaftsbünde und das neue Abpflitterungsergebnis, der Allgemeine Verband der Versicherungsangestellten, die ihre Unfähigkeit zur tatsächlichen Vertretung der Angestellteninteressen bewiesen. Als in den Verhandlungen am 18. Mai ein Entwurf vorgelegt wurde, wonach Lehrlinge und Jugendliche bis zu 20 Jahren keine Beihilfe erhalten sollten und die Urlaubsfestsetzung in bisheriger Weise in Geltung blieb, waren trotzdem die obigen Verbände sofort zur Unterzeichnung zu haben. Nur der Zentralverband lehnte ab! In daraufhin stattfindenden weiteren Verhandlungen konnte der B. d. V. außer anderen wesentlichen Erfolgen für die Angestellten zwischen 18 und 20 Jahren die schon erwähnte Beihilfe von 200 M. erzielen. Gefordert hätte er 300 M. Da die anderen Verbände den Entwurf, der dieser Altersklasse überhaupt nichts bringt, bereits unterzeichnet hatten, ist also dieses wenig Erreichte nur dem Zentralverband der Angestellten allein zu verdanken. Die jugendlichen Angestellten im Versicherungsgewerbe sollten aber hieraus die Lehre ziehen, daß es ihre Pflicht ist, für reifliche Zusammenfassung aller Jugendlichen im Zentralverband der Angestellten resp. seiner Jugendabteilung zu sorgen.

Der Streik in der Berliner Stadthofe.

Die Frist für die Zustimmung des Schiedspruches für die Angestellten, sowie für die Friedhofsdärmer und Arbeiter bei der Berliner Stadthofe war am 20. Mai abgelaufen. Die Stadthofe botte den Spruch nicht annehmen. Durch Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums wurde am 21. Mai vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag nochmals verhandelt. Dem umfänglichen und sachlichen Eingreifen von Dr. Nebes gelang es, einen für die Arbeitnehmer annehmbaren Vorschlag anzubringen, welcher von dem Schiedspruch nicht erheblich abweicht.

Die Friedhofsdärmer und Arbeiter wären noch am Pfingstfestabend in den Streik getreten, wenn nicht diese Lösung gefunden worden wäre.

Zentralverband der Angestellten. Sachgruppe 9 (Medizinische) öffentliche Versammlung 27. Mai, 5^{1/2} Uhr, Dresdenstr. 26. Dresdenstr. 26. Bericht über die Tarifverhandlungen. — Sachgruppe 110 (Kolonnen-Fabrikanten) öffentliche Versammlung 26. Mai, 6 Uhr, Alexanderstr., Alexanderstr. 37a. Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses. — Sachgruppe 17 (Bauwesen-Industrie) Mitgliederversammlung 27. Mai, 8 Uhr, Verhandlungslokal, Belle-Alliance-Str. 7/10, Zimmer 13. — Sachgruppe 18a (Bauwesen- und Bauhandwerker) Mitgliederversammlung 27. Mai, 7 Uhr, Müllerstr., Kottbuscher-Str. 31.

Zeitschrift Eisenbahnerverband, Ortsgruppe Groß-Berlin Die von den Eisenbahnerarbeitern in der kommenden Woche geplante Versammlung findet nicht statt.

Verantwortlich für den redaktion. Teil: Carl Kuttner, Tempelhof; für Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, Lindenstr. 3. 2. Blatt 2. Verlagen

Abwehrende Unterhaltung und herzliche Frömmigkeit

Werden in den Festtagen und auch in den folgenden Tagen die Programme in den „Feiteren Spielen“ in Ziella's Stabstimmung (Friedrichstr. 59/60) und in Ziella's „Margareten-Faal“ (Reipziger Straße, Ecke Friedrichstraße) beherrschen. Eine Frau ganz ausgezeichnete Künstlerin sorgt dafür, daß die gute Laune der Zuschauer keinen Moment ausläßt, daß die Phantasie immer in guter Stimmung erhalten bleibt. Humoristen, Vortragskünstlerinnen, Sänger, Komiker, Kunsttänzer, Zauberer, Jonglieren und Spezialisten ganz besonderer Art, wie das Weltwunder Emanuel Steiner, dieses fabelhafte Wesen, der seine Kunst mit merkwürdigem Humor würzt, ferner das Kuriosum „Der Mann mit den 100 Taschen“ und alle die anderen halten die Zuschauer fortwährend in Spannung, behältigen ununterbrochen Auge, Ohr und Gemüt und erzeugen das angenehme Gefühl, daß die Stunden, die man bei den „Feiteren Spielen“ oder im „Margaretenfaal“ bei Ziella zubringt — wo es, nebenbei gesagt, auch eine ausgezeichnete Küche zu mäßigen Preisen gibt — bei brillantem Amüsement verfliegen sind.

Berlin C2 RUDOLPH HERTZOG Berlin C2 Breite Straße Brüderstraße

Preiswerte Angebote in Stoffen für Damenbekleidung

Waschstoffe

Bedruckte Schleierstoffe und Opale 65-120 cm breit, reizende Fantasie und Blumenmuster, Punkte und Streifen. das Meter 15.55, 19.20, 24.60 bis 60 M.

Kleiderleinen weiß u. farbig, Breite 70-82 cm . . . das Meter 36, 37.50 bis 44.25 M.

Batistleinen Naturfarbig, Breite 70-118 cm . . . das Meter 9, 10, 11.20 bis 19.20 M.

Noppenstoffe für Röcke u. Kostüme, 70-75 cm breit, helle und dunkle Farbenstellungen . . . das Meter 41 M.

Kräuselstoffe (Frotte) 110-130 cm br., in weiß u. allen neuzeitigen Farb., sowie in mod. Streif u. Karomustern Mtr. 64 bis 119.6 M.

Batiste weiß, bestickt ca. 110 cm br., d. Mtr. 12.60 bis 41 M.

Weiß bestickte Schleierstoffe ca. 110 cm breit, das Meter 20.50, 24.75, 27.75 bis 67.50 M.

Pelz-Aufbewahrung in eigenen Kühlräumen.

Seidenstoffe

Einfarbige Seide stark- und mattglänzende reine Seide, farbig und schwarz, Breite 49 cm . . . das Meter 45 M.

Breite 84-90 cm . . . das Meter 82 bis 120 M.

Chinakrepp große Farbauswahl, elfenbein und schwarz, Breite 100 cm . . . das Meter 130 bis 150 M.

Gestrichter Taft neue Farbenstel ungen., Breite 88-90 cm . . . das Meter 95 und 98 M.

Bedruckte Seide Streifen-, Blumen- und Phantasiemuster, Breite 70-85 cm . . . das Meter 66 bis 81 M.

Karierte Seide reine Seide, blau-grün kariert, Breite 100 cm . . . das Meter 69.60 M.

Rohseide weiß, Breite 100 cm . . . das Meter 75 M.

Burettseide neuzeitige Farben, Breite 100 cm, das Meter 74 M.

Halbscid. Serge (Jackenfutter) grau, Br. 48 cm, d. Mtr. 34 M.

Selbstbewertung zulässig * Hauptkatalog und Schnittmusterliste auf Wunsch kostenlos.

Wollstoffe

Kleider-, Kostüm- u. Rockstoffe gestreift, kariert u. im Herrenstoffgeschmack. Br. 100-130 cm 42.40, 56 bis 137.50 M.

Einfarbige u. schwarze Kleider- u. Kostüme Stoffe reinwollene und wollgemischte Fabrikate, Breite 90-120 cm, Mtr. 65.60 72.60 bis 131.50 M.

Breite 130-140 cm, das Meter 97.- 115.- bis 140.- M.

Schwarze Alpakas u. Panamas Breite 80-120 cm . . . das Meter 30, 57.50 bis 79 M.

Kunstseide einfarbig, gestreift u. kariert, Breite 100 cm . . . das Meter 42.40, 54 bis 92 M.

Blusenstoffe neue Streifen in dunklen Farbenstellungen, halbwoollene waschbare Planelle, Breite 70 cm, Mtr. 29.50, 31 bis 45.30 M.

Mantelstoffe für Straße-, Reise-, Sportmäntel u. Jacken, Br. 130-140 cm, d. Mtr. 56, 69.50 bis 94 M.